

Pranumeration:
mit halber Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., einmonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 50 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
einmonatlich 3 fl. 20 kr., ein
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Man pranumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidlergasse Nr. 14.
so auch die Inserate aufzuneh-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agenten
des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, H. Rothstein,
H. Hassenstein, A. Vöcker,
Rudolf Basse, A. Toppel; in
Aussiedelstädten: Anton
Bauer in Dresden, G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a. M., Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg Mün-
chen, Nürnberg, Bremen, Hassen-
stein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, P. S. K. in Basel,
Zürich, H. A. Laugel-Buller
& Co. in Paris.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verkaufsstellen.)

Nr. 171.

Budapest, Mittwoch, 29. Juli

1874.

Mit dem 1. August beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pranumerationsbedingungen sind:

Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjährig für Budapest fl. 18.—
halbj. „ „ „ 10.—	halb „ „ „ 9.—
viertelj. „ „ „ 5.—	viertel „ „ „ 4.50
monatl. „ „ „ 1.80	monatlich „ „ „ 1.60

Zur den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Beilage „Victoria“:

Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjährig für Budapest fl. 22.—
halbj. „ „ „ 12.—	halb „ „ „ 11.—
viertelj. „ „ „ 6.—	viertel „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir eruchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pranumeration mit Ende Juli abläuft, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Versendung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann dieser auch eine Adresssleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
Budapest, Zweidlergasse Nr. 14.

Schrankenlose Wahlfreiheit — aber das Zuchthaus daneben.

Budapest, 28. Juli.

§. 97. Wer öffentlich, sei es mündlich oder durch Verbreitung von Schriften gegen die Unverletzlichkeit des Eigenthums, gegen eine Nationalität, Klasse oder Konfession zu ungesetzlichem Auftreten agitirt, ebenso wer zu Ungehorsam gegen die Geseze oder die gesetzliche Obrigkeit aufreizt, ist mit der Suspendirung seines Wahlrechts auf drei Jahre, sowie mit einem Fönale bis zu 1500 fl. oder mit Gefängniß bis zur Dauer eines Jahres zu bestrafen.

§. 98. Wer öffentlich, sei es mündlich oder durch Verbreitung einer Schrift, die Unverletzlichkeit der Person des Königs angreift, oder wer für die auf ungesetzlichem Wege zu erfolgende Aenderung der Verfassung oder gegen die Einheit des ungarischen Staates agitirt, ist außer der Suspendirung seines Wahlrechts auf drei Jahre auch

noch mit einer von 1 bis zu 5 Jahren sich erstreckenden Kerkerstrafe zu belegen.

§. 99. Wer unrichtige oder verdrehte Thatsachen im Bewußtsein, daß dieselben unrichtig oder verdreht sind, öffentlich, sei es mündlich oder durch Verbreitung einer Schrift, zu dem Zwecke behauptet oder verbreitet, um damit gegen die Verfassung des Landes Haß zu erwecken, ist außer der Suspendirung seines Wahlrechts auf drei Jahre mit einem Fönale bis zu 1500 fl. oder mit Gefängniß bis zur Dauer eines Jahres zu bestrafen.

Welchem Strafgesetzbuch wohl diese Paragrafen entlehnt sein mögen, besonders der famose „Haß und Verachtung“-Paragraf, der debarbar ist wie Kautschuk und ein Willkürbruder der vielleicht verurtheilt, in jedem Falle am meisten mißbrauchten Bestimmung des preussischen Strafgesetzes ist?

Die Frage muß sich Jedermann aufdrängen, der diese Paragrafen liest.

Und die Antwort ist die, daß sie in keinem Strafgesetzbuch enthalten sind, sondern sich ploötzlich mitten unter den Bestimmungen der Wahlnovelle finden, die jetzt dem Abgeordnetenhaus zur Verathung vorliegt.

Man sagt uns, es liege die Absicht vor, diese Bestimmungen zu amendiren. Wir sind der Ansicht, daß an diesem Wechselbalg Nichts zu fixiren, daß er einfach herauszuwerfen ist. Daß die Bestimmungen formell nicht in ein Wahlgesetz hineingehören, dies dürfte auch von ihren Urhebern kaum bestritten werden. Es stellt alle legislativischen Grundfrage auf den Kopf, wenn man Strafen, die auf Vergehen und Verbrechen gesetzt werden, welche an und für sich mit Wahlen und Wählern gar Nichts zu thun haben, deshalb in ein Wahlgesetz hineinstopft, weil zufälligerweise neben weit härteren Strafen auch die der Entziehung des Wahlrechts auf Zeit Denjenigen treffen soll, der sich ihrer schuldig gemacht hat. Materiell ist besonders §. 99 so debarbar, so sehr mißbräuchlicher Deutung zugänglich, daß er auch in einem Strafgesetzbuch keinen Platz finden dürfte. Und endlich — wir glauben gewiß energische Vertreter des Staatsgedankens zu sein und nichts weniger als popularitätsjüchtig und feige zurückweichend vor dem allgemeinen Geschrei, wenn es sich darum handelt, demagogischen Anschauungen entgegenzutreten, sie mögen auf der Ministerbank ihren Ausdruck finden oder in den Reihen der Opposition; aber diese Verquickung von allen möglichen Vergehen mit einer Devis Strafgeseze, die nicht in sie hineingehört, ist unseres Erachtens einfach unsittlich. Werden diese drei Paragrafen angenommen, nachdem schon die Preßstrafbestimmung des §. 12 angenommen ist, so kann man in Gottes Namen unter Verirung eines

bekanntem Wortes dieser Wahlnovelle die Devise voranlegen: „Unbedingte Wahlfreiheit; aber das Zuchthaus daneben.“

Der französische circulus vitiosus.

(Orig. Corr. des „Aug. Lloyd“.)

Paris, 25. Juli.

Die Nationalversammlung hat nun wirklich auch die Vertagung aller konstitutionellen Fragen bewilligt, und Herr de Broglie ist vollständig Meister des Terrains geblieben. Persönlich braucht er sich geteilt nicht mehr zu bemühen, und den letzten Theil der Arbeit hat er seinen Freunden überlassen können. Nachdem vorgestern die Kammer erklärt hat, daß sie weder die Aenderung einsehen, noch sich äußern will, blieb nur noch die Frage, ob sie den ganz hoffnungslosen Versuch machen wolle, die Gewalt Mac Mahon's zu organisiren. Jedermann wußte, daß nichts dabei herauskommen konnte, als ein neuer Thunachtsbeweis, der diesmal die Nationalvertretung in offenen Konflikt mit dem Marischall-Präsidenten gebracht hätte. Die Mehrheit und die Regierung zogen es vor, dem aus dem Wege zu gehen; die Minderheit, einen Staatsstreich herbeizuführen, bestimmte auch einen Theil des linken Centrum, die Vertagung der Verfassungsdebatten anzunehmen. Da aber die Vertagung weiter tagen kann, ohne befürchten zu müssen, daß bei der ersten unvermutheten Veranlassung der Streit wieder losbrechen werde, so folgt sie dem Rathe wohlmeinender Leute und wird sich schleunigst in die Ferien begeben. Sie hat im Grunde kein anderes Mittel, ihr trauriges und nutzloses Dasein noch einige Monate zu fristen. Diese momentane Lösung der Verfassungskrise, welche schon an sich etwas Verächtliches hat, stellt der französischen Nation eine trübe politische Zukunft vor Augen. Den Staatsstreich, den die Klugen vermeiden wollten, werden sie nur unvermeidlicher gemacht haben. Die Geduld des Landes ist durch so viele getrünte Erwartungen erschöpft. Eine neue sechsmonatliche Vertagung wird sie vollends müde machen, und wenn im Winter die souveräne Nationalversammlung sich wieder ansieht, die Quadratur des Kreises zu lösen, so wird das Land dem Injunkt, der sie auseinanderjaßt. Wenn in Frankreich einmal alle Welt zu sagen anfängt: „Il faut que ça finisse“, wie es jetzt der Fall ist, so stehen die Dinge schlimm, und jede Aenderung wird willkommen sein. — Die getriebene Sitzung war ziemlich trübselig. Daß bei dem Beschlusse, den man vorausgab, Niemand viel Ehre zu holen hatte, war der Vertagung selber klar. Als B a t i e der Kammer sehr überflüssigerweise mitgetheilt hatte, daß die Dreifachkommission wieder ein konstitutionelles Gesetz vollendet hat, das Wahlgesetz, und daß die anderen Vorlagen bald fertig sein werden, stellte C a s t e l l a n e den Vertagungsantrag. Er motivirte ihn so gut es gehen wollte, mit dem traurigen Schau-

Wiener Briefe.

— 26. Juli.

Nichts Trübseligeres als ein bis zur Viedenererei gegen die Unmenslichkeit getriebener Prinzipien. Auf die graufigen Nachrichten von jenem Stück civilisirter Erde, welches sich Spanien nennt, antwortete unsere österreichische Kreuzzeitung, welche den schönen Namen „Waterland“ durch ihre bloße Critik verflucht, mit einem „Don Carlos auf den Leib geschriebenen Dithyrambus voll tollgewordener Prosa, betitelt: „Jeder soll ein König!“ Der ebenfalls ultramontane „Volksfreund“, der wenigstens nicht mit der Verfassung gebrochen hat, bricht sogar den Stab über die carlistische Camiballa. Selbst und man kann der Verwunderung kein Ende finden — das bekannte liberale Juavendblatt, das seit Jahren nie ein gutes Haar an Deutschland gelassen, kann den Thatsachen gegenüber seine deutschfreierliche Feindschaft nicht bewahren und erklärt jetzt mit Wehmuth, daß doch eben Niemand anders da sei, als das deutsche Reich, um zur Ehre der menschlichen Civilisation mit Erfolg zu interveniren. In den Kreisen unseres High Lite dagegen, wo es so vornehm zugeht, daß man daran zweifelt, ob diese Menschengehalten überhaupt den natürlichen Erbtheilen werden und Bedürfnissen anderer Erdbewohner unterliegen, werden jetzt Viebesgaben für die Armees des spanischen Gesalbten gesammelt. Man laßt seit einer Generation über den kläffischen Erlaß eines Heindeutschen Fürsten von Reuß-Schleiz Greiz vobenstein Eberdorf-Köstritz, in welchem Serenissimus erklärte: „Ich reite seit vierundzwanzig Jahren auf einem Prinzip herum.“ Viele unserer Vornehmen, bei denen der Trug Utana bei der bürgerlichen Kanaille beginnt, reiten ihr Prinzip weniger harmlos, d. h. bis an die Knie im Blut, wenn es für die „gute Sache“ erforderlich erscheint. Es verlanet, daß man carlistischerseits verstände, auf dem orientalischen Landelmarkte von Wien Lieferungen von ausgearbeiteten Uniformstücken zu erhandeln, daß aber die die und da von Spekulant aufgetriebenen Vorrathe von Inerpressibles landeub-

licher Wahrung selbst für die bettelhaften carlistischen Bergfexe als zu schlecht befunden wurden. Diese Grundung in fadenstehigen Hofenstoffen explodirte deshalb und half nur den üblen Geruch einzelner Namen, an welche sich unsere Nasen nothgedrungen gewöhnen mußten, noch um einen Koatenzephyr zu „vermiedetrachten“, wie ein neues hier während der Hundstage erfundenes unregelmäßiges Zeitwort lautet.

Neben dem Seuchenverhütung Kongreß hat auch ein Hutmacherkongreß getagt. Siebenzig Hüster waren eingeladen; aber die wichtige Frage, ob ein großer Mann mit einem kleinen „Bibi“ hübscher aussehe, als ein kleiner Mensch mit einem großen „Bibi“, kam nicht zu einer musterartigen Entscheidung. Die Herren trieben im Eifer der Debatten einander moralisch die Hüte — ihre „Bibis“ — auf und gingen unverrichteter Sache wieder nach Hause. Nur wurde angeblich ein Vertrauenskomite gewahrt, welches sich mit der Futurvorfrage nach dem Orient beschäftigten sollte. Mit anderen Worten, man will verhindern, dem Turken die Schönheiten des Wiener Ghänders, von ungemuthlichen Feuten „Angstrohre“ geschmissen, mit Nachdruck zu Gemuthe zu führen. Der Türke hat manche Unarten vom Gieur angenommen; er hat ihm das Tabakrauchen abgelernt und hie und wieder auch das delirium tremens. Selbst in der unmittelbaren Umgebung des Sultans ist auf sehr feierlichen Anlaßgeheimnissen die Karantäne evidentem aufgetreten. Aber, daß jemals der Ghinder den Reiz oder Turban verdrängen sollte, erhebt als eine wahnsinnige Vermuthung. Dies wäre mit Bezug auf den Reiz nur dann zu erreichen, wenn Oesterreich aufhört, diese Schabelhülle dem Moslem zu liefern; denn fast sämtliche Reze werden bei uns und in den Provinzen fabrizirt. Selbst manche Wiener, welche in Verdenfeld oder Hernals das Licht der Residenz erblühten, holzen als Wendotinken mit Purpurlappe und bauer Zeidentrodde auf den Promenaden umher. Sie wollen hinter der subtilen Gesichtsmaske die weiblichen Geschlechts nicht zurückbleiben. Bei diesem steht der japanische Zuckerkuchen augenblicklich sehr

in Gunst. Es sind dies die schädlichen Einflüsse der vergrabenen Weltausstellung, zu deren Verbeuten Alles, was chinesisch oder japanisch war, die „rage“ anmachte. Die Sohne des himmlischen Reichs wurden hiedurch zu dem Glauben verleitet, daß Wien einen ergiebigen Markt für ihre unästhetischen Schmirrpfeifereien abgeben würde. Aber ein Vazar nach dem andern hat seine Pforten wieder geschlossen und während man noch vor einigen Wochen jenen Hüsten rüdelweise begegnen konnte, hat uns nunmehr der letzte Chinese und Japanese verlassen, mit einziger Ausnahme von einigen Attachs des Gesandten, der sich, bei häufiger Bemerkung, fortwährend auf Reisen befindet.

Von unserer einst auf reichem Mistbeete florirenden Revolver-Preße fristen nur wenige „weiche Papiere“ noch ein kümmerliches Leben. Institute, die sonst einen solchen — auf berlinisch „Drängelberger“ geheißenen „Schornalisten“ wohl hinauswarfen, aber ihm zugleich einen oder mehrere Hunderte in die ehrliche Hand drückten — befinden sich in solcher Lage, daß ihnen eben nichts Schlimmeres mehr passiren kann und somit hat ein Senfpflaster aus Druckerichwarze für sie all und jedes Schreckniß verloren. Die schlimmen kleinen Sau-Pistolen von ehemals sind rostig geworden, und wer nicht mit einer ganzen Elephanten-Batterie anrücken kann, hat die Rechnung ohne den freundlichen Geber gemacht. Dieser Tage veröffentlichte sogar in allen tonangebenden Blättern eine Bahndirektion ausdrücklich den Namen des Eigenthümers eines städtischen Wigblattes, der auf den Namen „Kaktus“ hört und jammerliche Vokalvossen zur Welt bringt, und in seinem Organ den Grundtag illustriert: „Ich danke Dir, daß ich nicht bin wie diese Föllner und Sünder!“ Diese Enthaltungen mit Namensnennung sind die besten niederschmetternden Waffen, um mit diesem Geschlechter anzuräumen, freilich wohl nur auf so lange, bis wieder einmal die Saison der großen Angel beginnt und leichtsinnige Aktionäre mit der goldenen Kette gehakt werden sollen. So lange verhalten wir uns sittlich unter der andauernden Wucht des moralischen Sturzades vom

spiel der ermittelten Parteien, mit dem Darinberliegenden des Handels, mit der afrikanischen Temperatur u. s. w. Fernere konstitutionelle Verhandlungen, gestand der Redner sehr offen, würden von keinem Vortheile sein und zu keinem Resultate führen. Warum sich einem gewissen Mißlingen aussetzen? Die Folge könnte nur die Auflösung der Versammlung sein; besser, man trenne sich für einige Zeit. Es ist klar, daß auf solche Argumente nicht viel zu erwidern war. Picaud, der sich im Namen der Linken der Vertagung widerlegte, ließ sie denn auch bei Seite, und bemühte sich, von der Regierung eine Erklärung zu erlangen. Er berief sich auf die Botschaft Mac Mahon's welche die schleunige Ergänzung verlangte. „Neue Hörungen, sagte der Marschall noch vor acht Tagen, würden die Ungewißheit verlängern und auf das allgemeine Geschäft drücken. Im Namen der größten Interessen des Landes beschwöre ich die Versammlung, ihr Werk zu vollenden, ohne Verzug über die Fragen, die nicht länger in der Schwebe bleiben können, zu beraten. Die Ruhe der Gemüther fordert es.“ Ob das heute nicht mehr wahr ist? fragte Picaud. Aber statt der Minister stieg der General Chagarnier auf die Tribüne, und sprach im Jdullenstil eine Viertelstunde über die harmlosen, unschuldigen Freuden des Landlebens, die süßen Haine, die frischen Gewässer, wobei einige klassische Citate am Orte waren. Die Rechte applaudirte mit Kühlung und ärgerte sich sehr über Naoul Duval, der auf heftige Art der Versammlung vorbehielt, welchen Schaden sie dem Lande zufüge. Duval bewies sehr leicht, daß die von den Gegnern angeführte Haufe der Rechte nicht für das Gedeihen des Geschäfts zeugt, sondern im Gegenteil auch das allgemeine Wohl des Kapitals beeinträchtigt wird. Als ich am 24. Mai mit Ihnen stimmte, rief der Redner der Rechten zu, ahnte ich sicherlich nicht, daß Sie eine solche Politik treiben würden.“

Alldam stellte Malartre den Antrag, sofort nach der Budgetdiskussion möge die Versammlung bis zum 5. Januar 1875 in die Ferien gehen. Nach Herrn Malartre sieht es um den Handel nicht so schlimm, wie man behauptet hat, und von der Geschäftstodung leidet Frankreich nicht mehr als die anderen Länder. Die Versammlung hat also keinen Grund, sich die wohlverdiente Ruhe zu verweigern. Nach einer Replik Ferras, der behauptete die Regierung in die Ferien zu gehen, entließ sich endlich der Minister Chabaud Latour, mit der Sprache herauszurücken. Er erklärte, daß die Regierung gegen die Vertagung nichts einwende. Zwar ist es ihr sehr um eine schnelle Aufhebung der konstitutionellen Geseze zu thun, aber die Freigierkommission hat ihr schon einen Anfang von Genehmigung gewährt, indem dieselbe ihre Vorschläge auf den Tisch des Hauses niederlegte. Wenn daher die Kammer es für notwendig hält, sich zu erholen und mit ihren Wählern in Verbindung zu treten, so glaubt die Regierung ihr kein Hinderniß zu setzen. Diese Aeußerungen machten einige Sensation und Picaud konstatirte unter dem Beifall der Linken, daß damit gewissermaßen die Botschaft Mac Mahon's zurückgenommen wurde. Der Vertagungsantrag Castellane's wurde zur Abstimmung gestellt und angenommen, darauf dem Ferienantrag Malartre's mit 395 gegen 308 Stimmen die Dringlichkeitsklärung gewährt.

Abends. Die Vorfälle der beiden letzten Tage haben unter den Deputirten eine sehr aufgeregte Stimmung zurückgelassen. Im Saale der „Bas verdue“ liefen heute in der Sitzung die verschiedensten Gerüchte um. Die Linke scheint entschlossen, es mit dem Auflösungsantrag nochmal zu versuchen. Die Gelegenheit dazu dürfte ihr Naoul Duval bieten, dessen Auflösungsantrag bekanntlich vor zehn Tagen an eine Initiativkommission verwiesen wurde, die jetzt ihren Bericht zu erstatten hat. Vorgehoren wurde, wie man weiß, nicht über die Auflösung selbst, sondern nur über den Dringlichkeitsantrag

de Malleville's abgestimmt, und man hofft nun, die Mitglieder des linken Centrums, welche die Dringlichkeit verwarfen, zu einem Votum zu Gunsten der Auflösung zu vermögen. Andererseits hat, wie es scheint, die äußerste Rechte den Willen, die Regierung über ihre politischen Absichten während der Ferienperiode zu interpelliren. Allen Parteien ist inzwischen klar geworden, daß die Vertagung bis zum 5. Januar zu sehr wie ein Hohn auf das Land ausseht. Man will also die Ferien nur bis zum 15. November ausdehnen. Die Linke soll beachtlichen, den Antrag zu stellen, daß während der Ferien die Deputirten kein Gehalt beziehen sollen. Endlich verlaunt von verschiedenen Ministerkombinationen; man spricht z. B. von einem Kabinete de Broglie u. Ben-la-Bouillerie. Dies Alles gibt einen Begriff von dem Zustand der Gemüther.

Der „Nöln. Jg.“ wird unter demselben Datum geschrieben:

Gestern gegen 9 Uhr Abends gab eine Extraausgabe des „Gantou“ den Pariser Kenntniß von den Vorlesungen in der Kammer, d. h. von der Vertagung der Diskussion der konstitutionellen Geseze bis nach den Ferien, die sofort beginnen und fünf Monate dauern sollen. War die Unzufriedenheit groß, als man die Verwerfung des Antrags Perier erfuhr, auf welche die Geschäftswelt, ungeachtet des Wiederhandes der Erkauiffen, Royalisten und Bonapartisten, mit Zerberheit geschaut hatte, so war die Enttäuschung noch größer, als sie erfuhr, daß Regierung und Kammer beschloßen haben, diejenige unverträgliche Lage noch lange Monate aufrechterhalten zu wollen. Marschall Mac Mahon hat, nachdem er in seiner Rede in dem Handelsgericht, dann in seiner Botschaft und zuletzt in der von Cissey in der Kammer vorgelesenen Erklärung gesagt hatte, daß eine schnelle Ergänzung unumgänglich notwendig sei, um den Leiden des Handels und der Industrie ein Ende zu machen, durch seine Einmischung in die Diskussion über den Antrag von Cassinir Perier dessen Verwerfung herbeizuführen, ohne aber im Stande zu sein, selbst etwas an dessen Stelle zu setzen. Daß die Pariser Geschäftswelt in so große Erregung versetzt wurde, kann nicht erstaunen, da unter den gegebenen Umständen von keinem Ansehen der Geseze die Rede sein kann und in Folge der noch größeren Anrückhaltung und Anhänglichkeit der Kaufleute und Fabrikanten das ganze Herbst und wahrscheinlich auch Frühjahrsgeschäft zu Grunde gerichtet ist. Auf die Seite, die nur die augenblickliche Opportunität ausbeutet und welche in der Vertagung nur das momentane Hinausschieben des allgemein erwarteten Konfliktes sieht, machten die Kammererzeugung einen guten Eindruck und die fünfprozentige Rente stieg gestern Abend auf 98 Fr. 85 C. Dieses Steigen der Rente deutet aber keineswegs an, daß man Vertrauen in die Lage hat, sondern nur, daß man glaubt, für die nächsten Monate sei nichts zu befürchten. Die durch das Auftreten der Kammer selbst, deren Mitglieder über ihre persönlichen und Parteinteressen vollständig die Interessen des Landes vergessen, erzeugte Stimmung wird aber weder den Royalisten noch der Republik, sondern einzig und allein den Bonapartisten zu Gute kommen. In der Provinz wird diese Wendung die nämliche Wirkung hervorbringen wie in Paris, und die Bonapartisten, welche das Landvolk außerdem auf alle mögliche Weise bearbeiten, werden neue und zahlreiche Anhänger gewinnen. Die Bonapartisten selbst handelten übrigens diesmal sehr schlau, denn sie stimmten nur, daß man Ausnahmen gegen die Vertagung, wohl wissend, daß dieselbe überall einen schlechten Eindruck machen würde. Daß die Regierung die Vertagung ungeachtet der früher von ihr abgegebenen Erklärungen annahm, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß Mac Mahon von der Auflösung der Kammer, nichts wissen will, ehe man nicht die erste Kammer das Auflösungsrecht betreffs der Deputirtenkammer und das neue Wahlsystem bewilligt hat. Der Herzog von Broglie steht nach wie vor in hoher Gunst bei dem Marschall Mac Mahon, und das Gerücht, er werde gleich nach den Ferien wieder an die Spitze des Kabinetes treten, dürfte sich bestätigen.

Die Anerkennung der spanischen Regierung.

Budapest, 28. Juli.
Die Entrüstung und der Abscheu, welche die carlistischen Grauelthaten erregen, nehmen stetig zu. Die maßgebendsten Organe der öffentlichen Meinung geben ihnen Ausdruck und alle gelangen in ihren Auseinandersetzungen zu dem Schlusse,

daß die Regierungen Europa's mindestens die moralische Unterstützung der bestehenden regelmäßigen Gewalt in dem unglücklichen Lande gewähren müßten, daß sie dieselbe anerkennen. Die hervorragenden Wiener Blätter sprechen sich in diesem Sinne aus; die englische Presse in ihren namhaftesten Vertretern tritt ebenfalls dafür ein und heute registrirten wir die Stimme der „Nöln. Jg.“, die sich schon wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen hat. Anknüpfend an eine Aeußerung des englischen Ministers des Auswärtigen, der in einer Parlamentsrede sagte: „Die Konsuln in Spanien wurden zu größerem Fleiße gemahnt werden, wenn der Krieg einen ernsteren Charakter annehmen würde, bemerkt das rheinische Blatt:

„Es hängt wie Zwott, von dem Falle zu sprechen, wenn der Krieg einen ernsteren Charakter annimmt.“ Aber Lord Derby ist der trockenste Redner, den es auf der Welt gibt, und nie fällt es ihm ein, Scherze zu machen, was freilich hier auch ubel angebracht wäre. Das Wahrscheinliche ist, daß er mit englischer Gleichgültigkeit sich um den Verlauf der Dinge in Spanien nicht mehr bekümmert hat, als nothig ist, um auf die Interpellationen, die das Komitee der Anhaber fremder Staatspapiere von Zeit zu Zeit bewirkt, eine in allgemeinen Redensarten gehaltene Antwort zu ertheilen. Wenn jemand von der schrecklichen Kriegsführung abgort hat die eine Armee von insgesamt 40 bis 50,000 Mann jenseits der Pyrenäen sich gestattet und für welche in den letzten Jahren eine Parallele nur in den Nordbrennerzügen der nun glücklich ausgerotteten Mode Indianer zu finden ist, so scheint es unmoöglich, daß er den von Lord Derby angenommenen Fall sehen kann. Der ist der Charakter eines Krieges, in dem eine der feindlichen Parteien Gefangene und wehrlose Bürger gewohnheitsmäßig morden und sogar harmlose fremde Unterthanen, die sich als solche ausgeben, in brutalster Weise hinhacken: ist der Charakter eines solchen Krieges, der in Europa und nicht etwa in Tabomen geführt wird, noch nicht ernst genug? Lieber seine Politik wollen wir einsehen nicht mit ihm rechten; aber seine Worte sollte der englische Minister des Auswärtigen besser wählen.“

Die Ermordung des Hauptmanns Schmidt und die Nachricht der „N. Allg. Jg.“, daß ein deutsches Geschwader an der Nordküste Spaniens kreuzen werde, berührend, führt das genannte Blatt fort:

Nach gestern haben wir einen Brief von einem Deutschen aus Bilbao veröffentlicht, welcher seine Sehnsucht ausdrückt, einen schwarz weiß rothen Wimpel im Biscayanischen Meer und in der Ría de Bilbao flattern zu sehen. Dieser Wunsch soll nun bald in Erfüllung gehen, und unsere erschrockenen Landesleute im Norden Spaniens werden leichter athmen. Den spanischen Schiffen aber dürfte das deutsche Geschwader behilflich werden, den Carliten die Fahrt zur See abzuschnitten. Die jetzt so nahe betriebte deutsche Reichsregierung wird wohl der Ansicht sein, daß die schwandenden Vorschriften des Völkerechts elatich genug sind, um ihr die Wegnahme solcher Schiffe, welche jenem Raub und Mordgesindel Waffen und Munition zur Fortsetzung seiner alle Völkerechts vortretenden Verbrechen überbringen, als Prätext und honesto humani generis zu gestatten. Noch vor Kurzem soll es den Carliten gelungen sein, bei Bermeo eine Schiffsladung Kanonen zu landen. Diese kleinen Hafen an der Küste von Biscana und Guisacoa zu schließen, wäre keine allzu schwere Aufgabe.

Hoffentlich wird unsere Reichsregierung sich nur auch mit der spanischen Regierung in naheres Einvernehmen setzen. Und dazu wäre ein lauge hinausgehender Schritt, wie uns scheint, von Köthen. Für einen mächtigen Staat bedeutet der Handel der Anerkennung durch die eine oder die andere auswärtige Macht wenig. An dem deutschen Reiche würde di-

vorjahrigen Mai und entwerfen unsere neuen Feldzugspläne nur auf dem Papiere. Niemals wieder — bis zum nächsten Mal!

Ein wehanterrichteter Reporter meldet mir soeben, daß wir um zwei Uhr Morgens ein Erdbeben erlebt haben. Ein Erdbeben trägt einem Reporter mehr ein als ein Gullisch Krähstuck. Dennoch ist die Sache möglich. Sind wir in der vorigen Woche mitten durch den Petroleumknust eines Kometenschweifs gefahren, so kann auch bei nachtschlafender Zeit unser Dachtstuhl über unseren Hauptern gewackelt haben. In unserer Zeit, wo Standpunkte sich in Wackelpunkte verwandeln, ist auch auf die alte Winter Erde kein rechter Verlaß mehr. Vorläufig giebt es seit achtzehn Stunden in Strömen. Coles, seltnes Naß! Alle Welt, auch die Sonntagssere sehen vergnügt aus. Alle Kreatur athmet auf und auf vierundzwanzig Stunden werden wir die pestilenzialische Atmosphäre los, welche manche Stadtviertel so unerträglich machte, wie die Stadt Mexiko, wenn Sennor el vomito novo — das „schwarze Erbrechen“ seinen Einzug halt. So lange mir keine klassischen Zeugen für das eben überhandene Erdbeben angeführt werden, halte ich dies Gerücht für eine List der Baiffiers in Baubank-Aktien. Salamander.

Ein kirchliches Erdbeersfest.

(Orig. Korresp. des „Ungar. Lloyd“) Springfield Nordamerika, im Juni 1774.

In den Zeitungen las ich ein Erdbeersfest angekündigt, welches der Klub der Unitarier in Verbindung mit einem Bazar am 5. Mai von 4 bis 10 Uhr Abends in der Kirche abhalten würde. — Eintritt 15 Cents, Kinder 10 Cents.

Ein Erdbeersfest! — Erfrischungen und Unterhaltung in der Kirche! Das war mir neu und ich beschloß, es anzusehen.

Reverend Dr. Mano anzuhören, eines ganz vorzüglichen Redners, und beanerte lebhaft, daß er nicht unserer katholischen Gemeinde angehört, die, wie fast überall, so auch hier, die meisten guten Predigten anzuhören hat.

Ernst und würdig steht die Kirche der Unity inmitten eines großen Grasplatzes, über welchen breite Alpbaltwege zu den Treppen führen.

Aus rötlichbraunem Stein in gothischem Stil gebaut, mit den vielen Bogenfenstern und Glasmalereien — erinnert diese Kirche lebhaft an unsere schönen alten Kirchen in der Heimath.

Wilde Reben ranken sich poetisch und auch humoristisch um jedes Fenster, genau dem Bogen folgend, und schmücken das Gotteshaus zu immerwährend festlichem Empfang; aber dem Hauptportal steht in einfachen Lettern: „One God, our father!“ Ein Gott, unser Vater.

Als ich hinkam, hatte das Fest schon begonnen; in der hochgewölbten Kirche tummelten sich tanzende Kinder; war es ihnen doch heute gestattet, frei überall herumzulaufen; selbst auf des Predigers Pult wagten sie sich und stritten, wer zuerst reden solle.

In der großen schönen Sakristei waren Tische und Stühle an den Wänden aufgestellt, junge Damen bedienten die Kommenden mit Thee, Kaffee, Kuchen, Gefrorenem und vor Allem mit Erdbeeren, diesen duftenden herrlichen ersten Sommerfrüchten, welche hier in Amerika auf Ackeru gezogen werden und einen Hauptertrag mancher Farmen bilden.

Schon einmal war ich in dieser Kirche gewesen, um eine der ausgezeichneten Predigten des mir bekannten Die Preise für alles Verabreichte waren mäßig, obwohl der Erlös für die Kirche bestimmt war.

Die Heiler der Sakristei waren reizend mit großen Bouquets geschmückt, die gleich Bildern daran hingen, — in allen Nischen des Raumes standen Tische mit schönen Arbeiten, welche die Damen dieser Gemeinde ge-

spendet hatten und welche zu hohen Preisen verkauft wurden. An dem einen Ende der Sakristei, auf einer Bühne, welche im Winter zu Konzerten und zum Theaterviel für Kinder verwendet wird, wuch die Sonntagsschule besuchend, blühte ein förmlicher Garten von Blumen; es gab da Bouquets von allen Größen zu allen Preisen. Waigelochsen mit ihrem herausstehenden Dufte und die Kose, die Königin der Blumen und Viebling der Amerikanerinnen, hatten da ihr Lager aufgeschlagen; hier war das Gebränge und Gewoge der Kaufmüthen am größten und die jungen schönen Verkäuferinnen hatten vollauf zu thun.

Der betäubende Blumengeruch rief mir Freiligraths schönes Gedicht: „Der Blumen Rache“ ins Gedächtniß, doch als ich den Ort verließ, waren, Gottlob, die hübschen Wadchengesichter noch frisch und rosig, die Blumen aber — waren verkauft.

Es war ein fröhliches frisches Frühlingsfest gewesen, frei von jedem Zwange und doch durch den Ort und Zweck in gewissen Grenzen gehalten. Auch war keine Predigt, der Prediger selbst gar nicht anwesend, es war einfach eine freiwillige Sammlung für die Kirche, von den Kirchenmitgliedern ausgehend, nur in einer hübscheren freundlicheren Fassung, als wir Europäer und Katholiken zu sehen gewöhnt sind.

Wenn wir in unseren Kirchen für eine Glocke, oder Orgel, oder was immer, in dieser Weise sammeln würden, wie reichlich wäre der Ertrag. Auch unsere Borkhallen und Sakristeien sind groß genug dazu und einer Entweihung wäre es auch nicht, wenn die Kinder durch die Kirche laufen würden und die hellen frischen Stimmen jubelnd einmal im Jahr darin ertönen; sagt doch der Herr selbst:

„Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich!“

Marie P.

Nichtanerkennung von Seiten eines anderen Staates spurlos vorübergehen, wie die Nichtanerkennung Friedrich's des Großen als Königs von Preußen und Victor Emanuel's als Königs von Italien durch den Papst spurlos an diesen Fürsten und den von ihnen beherrschten Staaten vorüberging. Aber für ein aus dem Chaos gegen den Widerstand eines entarteten Theiles seiner eigenen Kinder sich emporklingendes Land wie Spanien bedeutet die Anerkennung durch die fremden Mächte etwas. Indem sie das völkerrechtliche Siegel darauf drückt, daß die Regierung in Madrid die Regierung Spaniens ist, gibt sie derselben Muth und Freudigkeit zum Ausbarren in ihren schweren und ehrenvollen Werken und ermuntert die Vaterlandsfreunde zu ihrer Unterstützung, weist den Landrath und Ehrenämtern den Weg, den zu gehen Vaterland und Ehre gebieten und verfehlt vielleicht nicht einmal ganz den Eindruck auf diejenigen, die gegen das Vaterland in Waffen stehen, sofern sie wenigstens Landeskinder sind und noch ein anderes Gefühl in ihnen lebt, als das eines beutegierigen Keislers oder eines vaterlandslosen Königs. Wir haben schon früher bemerkt, daß dieser Schritt noch keine wesentliche materielle Hilfe in sich schließt, um dem einst berühmten Lande seine frühere Civilisation und Wohlthat zurückzugeben, wie Disraeli's Phrase lautete. Aber er enthält das, was die übrigen Mächte Spanien einzuweihen zu bieten vermögen, und dieses Wenige sollte man jetzt nicht mehr vorenthalten, selbst wenn es nicht aus Sympathie mit der spanischen Nation, sondern aus bloßen Absichten vor den Gränzen des Carlismus geschähe. Was der Anerkennung im Wege stünde, ist nicht abzusehen, sobald der gute Wille dazu vorhanden ist. Die jetzige Regierung Spaniens ist seit dem Falle von Cartagena die unabweisbar von allen Parteien, mit Ausnahme der Carlisten, fast allgemein anerkannte Regierung von Spanien, und die Befürchtung ihres Umsturzes durch eine jener Parteien auf dem Wege einer Föbel oder Militärrevolution liegt durchaus fern. Es wäre zu wünschen, daß Deutschland die übrigen Mächte zu einem gemeinsamen Schritte bewegen könnte; sollte dies aber ohne erheblichen Zeitverlust nicht zu ermöglichen sein, so hoffen wir, daß die deutsche Regierung auch allein mit der Anerkennung voran gehen wird. Selbst wenn diese Maßregel nur eine Bedeutung hätte als den Protest einer civilisirten Nation gegen die Unmenschlichkeit der Carlisten, würde der Schritt schon werth sein, gethan zu werden.

Budapest, 28. Juli. (Die Deputirten des Abgeordnetenhauses) hielt heute Abends eine Konferenz ab, in welcher die §§. 97, 98 und 99 des Wahlgesetzes, deren Wortlaut wir in unserem ersten leitenden Artikel mittheilten, zur Sprache gelangten. Minister des Innern Graf Szapáry dankte vor Allen der Partei für die bisherige Unterstützung während der Wahlgesetzdebatte und äußerte sich dann über die obenwähnten drei Paragraphen folgendermaßen: An den §§. 97 und 98 hält Redner nach wie vor fest, da er dieselben für notwendig erachte. Der §. 99, welcher in seiner ursprünglichen Fassung nicht enthalten war und nur von der Centralcommission angenommen wurde, würde auf starken Widerstand stoßen, welchem man ausweichen könne und dürfte, weshalb Redner beantragt, denselben fallen zu lassen. Nach längerer Diskussion beschloß die Konferenz, die §§. 97 und 98 aufrecht zu erhalten, den §. 99 aber fallen zu lassen, dabei aber das in diesem Paragraphen ausgesprochene Prinzip nicht zu desavouiren. Ferner zeigte Ministerpräsident Wittó an, daß er übermorgen im Abgeordnetenhause den Antrag einbringen werde, das Haus möge nach Beendigung der Wahlgesetzdebatte die Geschäftsordnung des Hauses dahin revidiren, daß Gesetzentwürfe, welche an Fachkommissionen zur Vorberatung gewiesen werden, fortan nicht mehr von den Sektionen verhandelt, sondern von den betreffenden Fachkommissionen direkt dem Hause zur Verhandlung unterbreitet werden sollen. Die Partei beschloß, diesen Antrag zu acceptiren und wird der Ministerpräsident übermorgen in dieser Angelegenheit eine geheime Sitzung des Hauses provoniren.

Budapest, 28. Juli. (Ueber die noch rückständigen Arbeiten der Sessionsperiode) sagte, B. N.: In Abgeordnetenkreisen hofft man, daß die Verhandlung des Wahlgesetzes noch in dieser Woche beendet wird. Das Haus wird dann noch Eines zu thun haben, nämlich jenen Punkt der Hausordnung abzuan dern, welcher sich auf die Sektionsverhandlungen bezieht. Die Regierung wird nämlich beantragen, daß die Gesetzentwürfe, welche an die Fachkommissionen gemittelt werden, nicht mehr in den Sektionen verhandelt werden, sondern daß das Haus unmittelbar den Bericht der Fachkommissionen in Verhandlung nehme. Dieser Antrag findet bei allen Parteien Zustimmung, und ist es wahrscheinlich, daß er ohne alle längere Debatte zum Beschluß erhoben wird; und wenn dies geschieht, so wird das Haus viel Zeit ersparen, welche jetzt mit den unweidlichen Sektionsberatungen verschwendet wurde. Die großen Vortheile dieser Verfügung wird man schon im nächsten Herbst genießen, wenn die Steuerentwürfe von Fachkommissionen beraten und der Bericht derselben unmittelbar dem Hause vorgelegt werden wird. Sobald das Abgeordnetenhause den Wahlgesetzentwurf und die erwähnte Modification der Hausordnung beraten haben wird, sind die meritorischen Sitzungen der gegenwärtigen Sessionsperiode zu Ende. Eine formelle Sitzung wird indeß noch im August stattfinden. Das Oberhaus beginnt nämlich Anfangs August die Verhandlung des Wahl- und des Inkompatibilitätsgesetzentwurfes, und obgleich man hoffen darf, daß beide Gesetzentwürfe ohne Aenderung angenommen werden, so ist doch die Nachricht mehrerer Blätter, daß die Annahme en bloc gesichert sei, unbegründet. Sobald das Oberhaus diese Gesetzentwürfe erledigt hat, werden dieselben zur Sanction un terbreitet, und dann muß das Abgeordnetenhause wegen der Promulgation am 10. bis 12. August eine Sitzung halten. Eben damals wird auch die Session beendet werden. Alle diese Nachrichten beruhen indeß nur auf Kombinationen, die noch

etwas Aenderung erleiden können. Im Augenblick jedoch besitzen sie große Wahrscheinlichkeit.

Budapest, 28. Juli. (In Bezug auf die Seco ndprioritäten der Eisenbahn) erzählt, B. N.: aus authentischer Quelle, daß der Termin der Auslösung derselben auf 1. d. M. O n a t e verlängert worden, und daher die Zahlung der ersten Raten nicht im September l. J., sondern erst Ende Februar kommenden Jahres zu erfolgen haben wird.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 28. Juli. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm nach dem im Abendblatte Gemeldeten, folgenden Verlauf: In §. 56 der Wahlgesetznovelle brachte Koloman Tisza ein Amendement ein. Der Paragraph lautet: „Für die allgemeinen Wahlen fest der Minister des Innern eine sechstägige Frist dergestalt an, daß zwischen der Veröffentlichung der in dieser Angelegenheit zu erlassenden Verordnung im Amtsblatte und dem Schlußtage der außerordentlichen Sitzung ein Zeitintervall von wenigstens 24 Tagen liege und daß von der Beendigung der Wahlen bis zur Eröffnung des Reichstages wenigstens eine Zwischenzeit von 10 Tagen verbleibe.“

Innerhalb der von Minister des Innern angeordneten sechstägigen Frist sind die Wahlen in allen Bezirken vorzunehmen. Koloman Tisza fand den Ausdruck „wenigstens 24 Tage“ für zu vag und beantragte, es möge „dreißig Tage“ heißen. Dieses Amendement wurde angenommen. Der §. 57 wurde unverändert acceptirt. In den Paragraphen 58 und 59 welche über die Wahlbezirke handeln, beantragte Daniel Krányi eine neue Fassung, derzufolge die Wahlen nach Gemeinden vorgenommen werden sollen. Redner motivirte seinen Antrag durch den Hinweis auf die Schlägereien, welche bei den bisherigen Abgeordnetenwahlen in Folge des Umstandes verursacht wurden, daß die Wähler verschiedener Gemeinden an einem Wahlorte zusammenkommen. Referent Szencsény entgegnete, daß die meisten Schlägereien wie die Erfahrung lehrt, gerade zwischen den Wählern ein und derselben Gemeinde vorkommen pflegen, weshalb der Bericht des Vorredners kein positives Resultat zur Folge haben konnte.

Stephan Teleki beantragt zu der Bestimmung des §. 58, derzufolge der Centralauschuß bei Ergänzungswahlen sofort nach Erhalt der Aufforderung des Abgeordnetenhauses zusammentritt, die Modification, daß der Aushchuß nach Erhalt der erwähnten Aufforderung in Städten binnen drei, in anderen Arrondissementen binnen acht Tagen, im Falle einer veretzten Wahl aber sofort nach Erhalt des diesbezüglichen Berichtes zusammenzutreten soll. (Zustimmung.)

Minister Graf Szapáry erklärte, der Antrag Daniel Krányi's würde die Tendenz des ganzen Gesetzentwurfes umstürzen, weshalb er denselben nicht annehmen könne; wohl aber acceptire er den Antrag Teleki's, welcher vom praktischen Standpunkt zu billigen sei. Hierauf wurde abgestimmt, Daniel Krányi's Antrag abgelehnt und das Amendement Teleki's angenommen.

Die §§. 60 und 61 wurden unverändert in der Fassung der Centralcommission angenommen. Der §. 62 befaßt, daß der Centralauschuß die Kundmachung über die Reihenfolge der Stimmenabgabe der Gemeinden, resp. der Stadttheile jeder Stadt und Gemeinde des Wahlbezirks zu machen und daß die Vorrichtung die Pflicht habe, diese Kundmachung wenigstens drei Tage vor der Wahl in der üblichen Weise zu publiciren habe.

Algernon Bethy beantragte, daß der Termin von drei Tagen in acht Tage verlängert werden solle, da ein großer Theil der Wähler nur an Sonntagen Gelegenheit habe, an derlei öffentliche Angelegenheiten zu denken und sich über dieselbe zu informieren. Nachdem Koloman Tisza dieses Amendement unterstüzt hatte, wurde dasselbe angenommen. Die Paragraphen 63 bis 69 wurden ohne wesentliche Bemerkung unverändert angenommen.

In den Paragraphen 70 und 71, welche von der Kandidation handeln und besagen, daß noch spätestens eine halbe Stunde nach Eröffnung der Wahl ein Abgeordneter kandidirt werden könne, wurde seitens der 1. und 6. Sektion ein Separatvotum eingereicht, nach welchem die Kandidation längstens an dem der Wahl vorhergehenden Tage, Abends 8 Uhr, zu erfolgen habe.

Anton Molnár unterstützte dieses Separatvotum, indem er sagte, daß durch diese Bestimmung den Wählern die Möglichkeit geboten werde, orientirt zur Wahlurne zu schreiben und vor jeder Ueberrumpfung gesichert zu sein. Behufs Hintanhaltung turbulenter Szenen und im Interesse des ruhigen Verlaufes der Wahlen empfiehlt Redner die Annahme des Separatvotums.

Alexander Gsanády und Julius Horváth erklärten sich gegen das Separatvotum, da die von demselben vorgeschlagene Bestimmung leicht zu Mißbräuchen Anlaß geben könnte. Ein Kandidat, der das Vertrauen seiner Wähler zu einem Coup mißbrauchen wollte, brauchte nur in letzter Stunde zurückzutreten, um seinen Wählern die Möglichkeit, einen anderen Kandidaten anzustellen, zu benehmen. Solche Intriguen seien erst in jüngster Zeit vorgekommen.

Alexander Hebrécsky beantragte eine stilisirte Modification. Minister Graf Szapáry erklärte, daß das von der Centralcommission vorgeschlagene Verfahren um Vieles unpraktischer sei, als der vom Separatvotum empfohlene Modus, weshalb Redner den letzteren empfahl.

Nachdem sich noch Koloman Tisza für die Fassung der Centralcommission erklärt hatte, wurde dieselbe von der Majorität angenommen. Die §§. 72-75 wurden unverändert in der Fassung der Centralcommission angenommen.

Ueber §. 76, welcher besagt, daß die Wahl öffentlich und mündlich geschieht, entspann sich eine längere Diskussion. Die IX. Sektion hat ein Separatvotum eingereicht, demzufolge die Wahlen durch geheime Abstimmung bewerkstelligt werden sollen.

Gele Matolay empfahl als Referent der IX. Sektion dieses Separatvotum. Die geheime Abstimmung sei darum notwendig, weil die ungebildete und nicht aufgeklärte Masse der Wähler bisher durch allerlei Bestechungen, durch amtliche Macht und einflußreiche Persönlichkeiten bewogen wurde, gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen. Als Mittel, solchen Mißbräuchen vorzubeugen, empfehle sich am Besten die geheime Abstimmung.

Daniel Krányi schloß sich dem Separatvotum an und wies auf das Beispiel Englands, der Vereinigten Staaten und anderer Länderer hin, wo sich die geheime Abstimmung bewährt habe. Ferdinand Szederényi beantragte es möge am 76 der ursprüngliche Paragraph des 4ser Gesetzes

aufgenommen werden, welcher die geheime Abstimmung nicht ausschließt.

Ludwig Csérnátorny hält die geheime Abstimmung für das beste Mittel gegen die Korruption der Wähler und schließt sich daher dem Separatvotum an.

Julius Schwarcz macht der Rechten den Vorwurf, daß sie ihren Standpunkt nicht vertheidige und ihn dennoch nicht aufbe. Hieraus zieht Redner den Schluß, daß die Deakpartei darum gegen die geheime Abstimmung sei, weil sie für ihre Macht fürchte. Die Rechte wolle durch ihr Votum die Ueberzeugung erstickten. Redner stimmt für das Separatvotum.

Karl Götvös verwahrt sich gegen den Vorwurf des Vorredners, daß er nicht aus Ueberzeugung stimme. Eine solche Beschuldigung sei, gelinde gesagt, nicht loyal. Die vorliegende Frage sei bereits genügend besprochen worden. Nicht, weil die Rechte sich hiedurch ihre Macht sichern wolle, sondern weil die öffentliche Abstimmung unseren Verhältnissen am Besten entspreche, erklärt er sich gegen das Separatvotum. Die geheime Abstimmung schätze nicht vor Bestechungen, sondern mache die letzteren noch qualifizirter, in dem man nicht die Massen, sondern deren Führer bestechen würde, was noch gefährlicher wäre. Redner beweist es, daß die große Masse so wenig aufgeklärt sei, als die Vertheidiger des Separatvotums behaupten. Aber wenn dem auch so wäre, dann müßte man eben dahin wirken, daß intelligente Leute sie beeinflussen. Redner empfiehlt demzufolge die unveränderte Annahme des Paragraphen. (Zustimmung rechts.)

Koloman Tisza erklärte, man könne ihm gewiß nicht den Vorwurf machen, die Macht der Deakpartei besitzigen zu wollen und dennoch erkläre er sich für die öffentliche Abstimmung (Heiterkeit), da durch dieselbe die Hebung und Entwicklung des Charakters gehoben werde, weil die geheime Abstimmung keine Gewähr gegen die Bestechung der Wähler biete. Diejenigen Wähler, die sich aus ihrem Votum ein Geschäft machen, würden sich wohl hüten, das Vertrauen Jener, die sie bestehlen, zu mißbrauchen, um sich die „Kundschaft“ auch für die Zukunft zu bewahren. Für und gegen die geheime Abstimmung kämpfen die liberalsten Staatsmänner und da es sich vorläufig nur um eine Präzisierung des 4ser Wahlgesetzes handelt, wäre es unnöthig, diese wichtige Prinzipienfrage jetzt zu lösen.

Wir müssen in dieser Beziehung noch Erfahrungen sammeln und zu diesem Zwecke wäre es gut, wenn eine Zeit lang beide Abstimmungsarten neben einander gebraucht würden. Redner beantragt daher für §. 76 folgende Fassung: Die Wahl geschieht bei Aufzeichnung des Namens der Stimmenenden entweder öffentlich und mündlich oder geheim. Die Zusammenzählung der Voten geschieht jedenfalls öffentlich! (Lebhafte Zustimmung links.)

Die Debatte hierüber wird morgen fortgesetzt. Auf Vorschlag Ladislaus Kovács werden die Sitzungen — mit Rücksicht auf den heutigen Inzidenzfall fortan nicht mehr um 9, sondern wie gewöhnlich um 10 Uhr Vormittags beginnen.

Schluß der Sitzung um 7/8 Uhr Nachmittags.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Karlowitz, 28. Juli. (Orig. Dep.) Den heutigen Konferenzen zufolge ist von Mandatniederlegungen die Rede. Morgen findet eine Sitzung behufs Publication des königlichen Reskriptes statt. Die Neuwahl des Patriarchen erfolgt wahrscheinlich Donnerstags. Die Stimmung ist durchwegs gemäßig.

Karlowitz, 28. Juli. Nach einer Meldung des Karlowitzer Korrespondenten beschlossen die Kongreßdeputirten in der heutigen Konferenz, ihre Mandate zu behalten, bezüglich der Kandidatur sind die Nationalen noch nicht schlüssig; die Wahlsitzung erfolgt Donnerstag.

Agram, 28. Juli. (Orig. Dep.) Vauus Mazranics hat folgende Gesetzentwürfe der allerhöchsten Approbation unterbreitet: Ueber politische Administration, Gerichtsorganisation erster Instanz, Sanitätspolizei, Volksschulwesen, Preßgesetz, über Abänderung der Strafprozessordnung, Ortsgerichte, Bagatelverfahren, Bankrottgesetz, über bedingte Sträflingsfreilassung, Landesprokurator und Abfertigung des Geflügelverfahrens.

Newyork, 27. Juli. In Pennsylvania wurden in Folge eines Orkans mit Sturmfluth die Eisenbahnen und Bahngelände überfluthet und mehrere Brücken fortgeschwemmt; die Stadt Alleghany steht theilweise unter Wasser, der Verlust an Menschenleben ist groß. Das Kabel zwischen Newhottland und Newfoundland ist bereits fertig gelegt.

Wien, 28. Juli. 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse) Kreditaktien 234.25, Anglo-Austrian 151.75, Galizier 247.—, Lombarden 135.75, Staatsbahn 316.25, Tramway 158.—, Rente 70.30, Kreditlose 160.—, 1860er 108.75, Napoleondor 8.85, 1864er 134.25, Münz-Dukaten 5.29, Silber 104.10, Frankfurt 92.75, London 110.70, preussische Kasernenweisungen 1.63 1/2, Unionbank 120.—, Türkenlose 47.25, Allgemeine Bank 61.50, Anglo-Bank 67.25. Sehr fest.

Wien, 28. Juli. 3 Uhr 20 Minuten. (Offizielle Schlußkurse) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 76.50, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 98.30, Salgó Tarjaner 90.—, Anglo-Hungarian 42.50, Ungarisches Kredit 216.—, Franco-Hungarianbank 82.75, Ungarische Fandbrieve 85.50, Alsbö 144.25, Ungarische Nordostbahn 117.—, Ungarische Ostbahn 53.50, Ostbahn-Prioritäten 67.—, Ungarische Lofe 84.50, Teißbahn 221.—, Ungarische Bodenkredit 79.50, Municipalbank 38.—.

Berlin, 28. Juli. (Schluß) Galizier 112 1/2, Staatsbahn 193 3/4, Lombarden 82 1/4, Papier-Rente 64, Silber-Rente 68 3/4, Kreditlose 108 1/2, 1860er 105 1/4, 1864er 93 1/4, Wien 90 1/2, Kreditaktien 141 1/2, Rumänier 41 1/4, Ungarische Lofe 53 3/4. Fest, lebhaft. Nachbörse Kreditaktien 141 1/4.

Paris, 28. Juli. (Anfang) 3prozentige Rente 62.80, 5prozentige Rente 99.17, Italienische Rente 66.30, Staatsbahn 717, Credit mobilier —, Lombarden 308. Fest.

Paris, 28. Juli. (Schluß) 3prozentige Rente 62.70, 5prozentige Rente 99.10, Italienische Rente 66.10, Staatsbahn 718, Credit mobilier 287, Lombarden 307. Alan.

Berlin, 28. Juli. (Produktenmarkt) Weizen per Juli 86 Thlr., per September-Oktober 78 1/2 Thlr., Roggen 52 1/2 Thlr., per Juli 52 Thlr., per September-Oktober 53 1/2 Thlr., per Oktober-November 53 1/2 Thlr., Hafer per Juli 66 1/2 Thlr., per September-Oktober 56 1/2 Thlr., Del 10 1/2 Thlr., per Juli 19 1/4 Thlr., per September-Oktober 18 1/2 Thlr., per Oktober-November 18 1/2 Thlr., Spiritus 10 27 Thlr. 8 Sgr., per Juli 27 Thlr. 12 Sgr., per September-Oktober 24 Thlr. 17 Sgr.

Breslau, 28. Juli. (Produktenmarkt) Getreide unverändert. Del 10 1/2 Thlr., per Termin 18 1/2 Thlr., Spiritus 10 26 1/2 Thlr., per Herbst 26 1/2 Thlr., per Frühjahr 26 1/2 Thlr.

Stettin, 28. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 83 Thaler, per September-Oktober 73 1/2 Thaler, Roggen loco 50 1/2 Thaler, per September-Oktober 51 1/2 Thaler, Del loco 17 1/2 Thaler, per Juli 17 1/2 Thaler, Spiritus loco 27 1/2 Thaler, per Juli 28 1/2 Thaler, per September-Oktober 24 1/2 Thaler.

Paris, 28. Juli. (Produktenmarkt.) Mehl per Juli 82.—, per vier letzte Monate 83.75, per vier erste Monate 1875 82.—, Kübel per Juli 74.50, per August 74.75, per vier letzte Monate 77.25, per vier erste Monate 1875 79.—, Weizen per Juli 79.—, per August 77.75, per vier letzte Monate 78.—, Spiritus per Juli 82.75, per August 88.50, per vier letzte Monate 68.—, Zucker raffiniert 148.50.

New-York, 27. Juli. (Produktenmarkt.) Mehl 5.75.

Kommunal-Beitrag.

[Zur Regulierung der Kebrichtausfuhr.] Wir wir bereits mittheilten, sollte vom 1. Januar f. J. ab die Ausfuhr des Kebricht aus den Häusern im ganzen hauptstädtischen Gebiet gleichmäßig, und zwar in eigener Regie durch die Bezirksvorstandsämter betrieben werden. Der jetzige Kontrakt des Tiner Bäckers läuft wohl am 1. Januar f. J. ab, während der Kontrakt des Pester Kebrichtausfuhrbüchters noch bis 1. August künftigen Jahres dauert. Zufolge dessen wurden mit dem Pester Bäckers wegen Auflösung seines Kontraktes Unterhandlungen angeknüpft. Derselbe hat nun erklärt, daß er bereit sei, seinen Kontrakt schon am 1. Januar f. J. aufzulösen, wenn er hierfür entsprechend entschädigt wird. Wenn die Stadt seine sämtlichen Wagen und Pferde sammt Geschirre übernimmt, so würde er sich mit einer geringen Abfertigungsumme begnügen. Falls aber die Stadt auf seine Pferde nicht reflektirt, so überläßt er seine 40 Wagen um je 200 fl. der Stadt und fordert außerdem noch die Summe von 8000 fl. als Entschädigung. Die Finanz- und Wirtschaftskommission findet diese Bedingung nicht annehmbar und beantragt, von der beabsichtigten Auflösung des Pachtkontraktes abzusehen. Dagegen soll in Wien schon vom 1. Januar ab die Kebrichtausfuhr in eigener Regie, und zwar nach den in Pest üblichen Tarifen begonnen werden. Zu diesem Zwecke haben die Tiner Bezirksvorstandsämter die dortigen Häuser nach den Parteien aufzunehmen und vom 1. Januar ab die Kebrichtausfuhr unter ihrer Aufsicht zu veranlassen. Falls die Ausfuhrstationen einen Nutzen ergeben, so soll der Ueberschuss zur Vervollständigung der Straßenreinigung verwendet werden.

[Saumlose städtischen Grundpächter.] Vor zwei Jahren wurde mehreren Brennholzhandlern in der Nähe ung. Staatsbahnhofs ein größerer städtischer Ackergrund als Depotplatz für Brennholz überlassen. Die betreffenden Holzhandler wurden kontraktlich verpflichtet, den Grund einzupflanzen und für dessen Benutzung nach jeder Acker Brennholz 10 kr. in die Kammerkass zu zahlen. Derselben haben jedoch seit den zwei Jahren den Grund weder eingepflanzt und auch nicht eine Acker Holz dort abgelagert oder verkauft, wodurch der früher verpachtete Ackergrund die ganze Zeit zum Nachtheil der Stadt ertraglos geblieben ist. Der Magistrat hat nun beschlossen, daß der mit den Pächtern abgeschlossene Vertrag ohne Schadenersatzanspruch gerichtlich annullirt werden soll.

[Grundparzellirung.] Frau Gräfin Jván Somfisch ist um die Parzellirung ihres Grundkomplexes eingekommen, welcher zwischen der Bräuner- und Mariengasse gelegen ist und 3617 Quadratfaden enthält. Dem Parzellirungsplane nach entfallen von dem erwähnten Grundkomplex für die Errichtung einer neuen Gasse, welche die Fortsetzung der Sonnenasse bildet, 371 Quadratfaden. Da diese Gasse keine Kommunikation und nur ein Privatinteresse hat, so ist die Grundbesitzerin gehalten, den Gassengrund unentgeltlich zu überlassen und gleich nach der Parzellirung diese neue Gasse auf eigene Kosten anzuschütten, kanalisieren und pflastern zu lassen. Ferner entfallen von dem Komplex für die anzulegende Ringstraße 861 Quadratfaden, deren Ablosung Sache des Bauamtes ist. Somit sind von diesem Grundkomplex im Ganzen 1232 Quadratfaden abzumessen, wonach noch ein Komplex von 2385 Quadratfaden verbleibt, welcher dem Plane nach in 13 Hausstellen eingetheilt werden wird.

Tagesneuigkeiten.

[Von der Universität.] Neuer ist die medizinische Fakultät berufen, der Universität einen Rektor zu geben. Die Kandidaten sind die Professoren Bótan, Zendrassik und Lenhoffek.

[Darlehen aus dem Albrechtsfonde.] Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung circa 6000 fl. an Darlehen aus dem Erzherzog Albrecht-Hildegard-Unterstützungsfond bewilligt, welche Summe an 106 Gesuchsteller in Beträgen von 40 fl. bis 100 fl. vertheilt wird.

[Schulnachricht.] An der Lebrungsschule der hiesigen königlichen israelitischen Landeslehrerpräparanden werden die Schlußprüfungen am 2. und 3. f. M. in den Lokalitäten der Anstalt (Nombadgasse Nr. 8) Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 3-6 Uhr stattfinden.

[Wozu das Versajamgut ist.] Schon seit Jahren waren die Pfandleihanstalten und deren Vermittlungsanstalten nicht so stark in Anspruch genommen, wie jetzt in den letzten Tagen vor dem Augustinsquartal. Uebrigens gibt es auch Viele, welchen Tausende baaren Geldes zur Verfügung stehen, und dennoch zeitweilig das k. ung. Versajam auffuchen. So hat im vorigen Monat eine hiesige hochgestellte Dame ihren ganzen Familienschatz und ihr großes Silberverze, zusammen im Werthe von über 20,000 Gulden nach einer hiesigen Pfandleihanstalt gegeben, und hat darauf nur ein Darlehen von 100 Gulden genommen. Die erwähnte Dame wollte nur während ihrer Abwesenheit während der Sommerferien ihre Werthsachen in guten Händen wissen und bezahlte hierfür nur eine sehr geringe Prämie.

[Versucher Selbstmord.] Gestern Nachts 10 Uhr sprang vis-à-vis der Concordia-Dampfmühle eine ca. 30 Jahre alte und gut gekleidete Frau von einem Floß in die Donau. Zur selben Zeit ging dort der Schuhmachergeselle Joseph Szécs am Ufer, welcher den Sprung bemerkte. Derselbe eilte sofort her mit den Wellen ringenden Frau zu Hilfe und zog die Lebensüberdrüssige glücklich aus dem Strom. Die Gerettete verweigerte beharrlich die Angabe ihres Namens, so wie die Ertheilung jeder weiteren Auskunft und sagte, daß wenn sie noch zehnmal aus der Donau gezogen würde, so werde

sie ihren Namen dennoch nicht nennen und auch das erstmal wieder in das Wasser springen. Diese Lebensüberdrüssige dürfte die Frau eines Gewerbetreibenden sein und scheint in Folge einer stattgehabten häuslichen Szene auf diesen Selbstmordgedanken gerathen zu sein. Derselbe wurde zur Pflege in das Spital gebracht und wird dort einige Zeit unter ärztlicher Beobachtung bleiben.

[Seltene Geistesgegenwart.] Ein im Bahnhofs der Südbahn in Verwendung stehender Packer, wollte gestern einem eben in den Bahnhof einfahrenden Lastzuge voranlaufen, wurde jedoch von der Lokomotive erfasst und niedergeworfen. Derselbe hatte jedoch die seltene Geistesgegenwart, als er unter der Lokomotive lag, sich an derselben festzuhalten, und sich so lange schleifen zu lassen, bis der Lokomotivführer den Zug zum Stehen bringen konnte. Der Packer, welcher von den Zeugen dieser Szene als verloren angesehen wurde, erlitt außer einer unbedeutenden Hautabstürzung auf den Knien glücklicherweise keine andere Beschädigung.

[Unverbesserlich.] Ludwig Schwarz, 19 Jahre alt, aus Stuhlweissenburg gebürtig, war bereits wegen Diebstahls wiederholt abgestraft. Am 29. März d. J. wurde er nach überstandener achtmonatlicher Kerkerhaft aus dem Balas-Garnater Gefängnis entlassen, worauf er nach Wien wanderte und dort, von kleineren Diebstählen sich ernährend, vagabundierend herumtrieb. Im Mai wurde er in Wien verhaftet, von wo er am 13. d. nach seiner Heimat abgehoben wurde, nachdem ihm als einem eigenthumsgefährlichen Individuum der Aufenthalt in sämtlichen vom Reichsrath vertretenen Ländern verboten worden war. Am 23. d. gelang es ihm, bei Wiesel, d. i. die letzte Substation vor Stuhlweissenburg, zu entkommen. Er flüchtete nach Pest, wo er am vergangenen Samstag Früh sich in der Dreifronengasse Nr. 1, in die Wohnung des Eisenbahnbeamten Herrn Tornay schlich und dort Kleider im Werthe von 60 fl. zusammenpakte. Auf der Stiege begegnete ihn die Köchin Tornay's, welche die gestohlenen Kleider erkannte und den Dieb nötigte, dieselben wieder zurückzutragen. Der unverbesserliche Burche wurde arreirt und dem Kriminalgerichte übergeben.

[Zu der Dfner Schießstätte] wurden Sonntag, den 26. d., 174 Schüsse abgegeben, 5 Nadeln und 18 Vierer getroffen. — Nadeln haben getroffen die Herren Tóván 2, Szöke, Nicora und Wamer je 1; Vierer die Herren Freiberger und Szöke je 4, Tóván 3, Króvid, Virahoffer, Nicora, Lnboczevits, Wamigst, Kristofoli und Koch je 1. — Prämien auf Diebstahle erhielten die Herren Szöke die erste, Nicora die zweite, Tóván die dritte und fünfte, Wamer die vierte, Freiberger die sechste und siebente und Kristofoli die achte Trefferprämien (Standesheben); die Herren Króvid die erste, Tóván die zweite und Virahoffer die dritte Trefferprämie; auf der Feldscheibe die Herren Tóván die erste, Króvid die zweite und Szöke die dritte.

[Un glücksfall.] Ein im Staffenberger'schen Hause in Pest wohnender Geschäftermann, dessen Gattin schon seit längerer Zeit schwer erkrankt darnieder liegt, begab sich gestern auf Rathen einiger Freundinnen seiner Frau zu einem alten Weibe nach Pest, um von dort einige angeblich heilsam wirkende Kräuter zu holen. Er schlug den Weg über die Festung ein, um in die Christinentadt zu gelangen. Als derselbe von der unteren Wache hinabgehen wollte, wurde er vis-à-vis dem sogenannten „Mattenvertiger“-Hause so schwindeilig, daß er zusammenbrach und in die Stuhlweissenburger Auffahrtsstraße ganz besinnungslos hinabstürzte und sich stark beschädigte. Die Gattin des dort in der Nähe wohnenden Schlossermeisters Herrn Szupp, welche den Unfall von ihrem Fenster aus sah, eilte sofort mit zwei ihrer Gefellen auf die Straße, ließ den Unmüthigen in das Haus tragen und es gelang ihr nach Anwendung verschiedener Wiederbelebungsmittel, ihn wieder so weit zur Besinnung zu bringen, daß er bitten konnte, man möge ihn nicht in das Spital, sondern nach seiner Wohnung bringen. Ein Sicherheits-Kommissar wurde herbeigeholt, der ihn in seine Wohnung nach Pest brachte.

[Weggelegtes Kind.] Gestern wurde in der großen Feldgasse in der Einfahrt des Hauses Nr. 40, ein ca. 3-4 Monate altes Mädchen gefunden, das von seiner Mutter weggelegt worden ist. Das Kind wurde zur vorläufigen Pflege in das Roduspital gebracht.

[Die k. Freistadt Temesvár] hat, wie „M. P.“ erfährt, bei der Regierung darum nachgesucht, daß die Institution der Höchstbeurtheilten und Verurtheilten in gleicher Weise, wie sie in der Hauptstadt in Geltung ist, auch auf alle übrigen Jurisdiktionen ausgedehnt werde. — Die genannte Stadt bittet ferner, daß für geringe und klar nachweisbare Schulden das Institut der Friedensrichter im Wege der Gesetzgebung eingeführt werde.

[Vfahlbauten im Neusiedler See.] Wie die „M. P.“ meldet, wird seit mehreren Wochen vom Herrn Grafen Bela Széchenyi im Neusiedler Seebecken nach archäologischen Ueberresten gesucht. Gegenwärtig sind die Funde aus der Steinzeit bereits zu einer beachtenswerthen Sammlung angewachsen. So z. B. fand Herr Halb, der an den Forschungen theilnimmt, innerhalb weniger Stunden allein zwanzig Steinbeile aus Serpentin und Hornstein. Im Ganzen belaufen sich die Beile und „Gelte“ bereits auf mehr als hundert. Dieser Tage hat auch der in solchen Forschungen bewanderte Graf Gundacker Wurmbrandt die Sammlung und den Fundort besichtigt. Gestern nun wurde endlich die unzweifelhafte Spur eines Pfahlbaues aufgefunden, dessen Untersuchung im September, wo das Wasser noch mehr zurückgetreten sein dürfte, vom Herrn Grafen Széchenyi in Angriff genommen werden wird. Das ist der erste derartige Fund in Ungarn.

[Agrarmer Universität.] Aus Göttingen 22. Juli, schreibt man der „M. P.“: In einer für den heutigen Tag einberufenen Versammlung der hiesigen Studen-

schaft wurde einstimmig beschlossen, einer seitens des Agrarmer Komitös „zur feierlichen Eröffnung der kroatischen Franz Joseph-Universität“ ergangenen Einladung Folge zu geben und einen Delegirten als Vertreter der Versammlung abzusenden.

[Mordversuch.] Aus Kaschau, 26. d., schreibt man dem „Hon.“: Heute am frühen Morgen verübte der Rechtspraktikant R. Kovách im Hotel „Europa“ an dem Advokaten Dr. Armin Grosz einen Mordversuch. Als Anlaß wird der Umstand vermutet, daß Dr. Grosz sich mit einem reichen Zipser Mädchen, Fräulein Spitz, verlobt hat, dessen Hand auch Kovách gerne erworben hätte. Dr. Grosz ging eben über die Treppe des Hotels hinab, als Kovách zwei Schüsse auf ihn abfeuerte. Der eine traf Dr. Grosz am Schenkel, beim anderen erhielt Kovách von einem Hausdiener einen Stoß, wodurch der Schuß sein Ziel verfehlte. Als der Attentäter in's Gefängnis abgeführt wurde, ging er erhobenen Hauptes und mit höhnlichem Lächeln dahin.

[Aus der Kutte gesprungen.] Der Bistums-Pfarrer und Gymnasial-Professor Michael Bámosy in Debreczin ist aus dem Orden getreten und wird den reformirten Glauben annehmen. Zugleich hat er sich mit Fräulein Rosa Sallay, der schönen Tochter des H. M. Wárfelner röm. kath. Lehrers Kaspar Sallay, verlobt.

[Die siebenbürgisch-sächsischen Vereine] werden vom 15. bis 23. August ihre Versammlungen und Festlichkeiten in Kronstadt halten. Die dortige Bürgerchaft trifft aus diesem Anlaß umfassende Vorbereitungen.

[Waldbrand.] Aus Hermannstadt, 25. Juli, wird gemeldet: Gestern Abend hatten die Besucher der Breiterpromenade den traurig-schönen Anblick eines Waldbrandes, welcher sich auf den Gebirgen in der Richtung gegen Fogarás zeigte und nach seiner Ausdehnung und deutlichen Sichtbarkeit zu schließen, leider eine bedeutende Strecke Wald vernichtet haben dürfte.

[Judisire Kurliste.] Die Teplitzer Kurliste meldet unter der Rubrik: „Angewandte Badegäste: „Herr Tomati di Bassanti nebst Fräulein Tochter mit Kind.“ Wie indisiret!

[Die Gebäude des Nagy-Enyeder Gerichts Hofes] sind, wie „M.“ erfährt, am 25. d. sammt dem Untersuchungsgefängnis abgebrannt. Sämmtliche Akten und das Archiv sind indeß gerettet worden.

[Ein Familien Drama.] Die Stolzenbaler-gasse im Wiener Bezirk Josephstadt war vorgestern, Abends um 7 Uhr, der Schauplatz einer entsetzlichen Szene. Der im Hause Nr. 6 daselbst im dritten Stock wohnhafte Schneider Wenzel Kuna lebte schon längere Zeit in solchem Anhalten der Arbeitslosigkeit mit seiner Familie in sehr mitleidlichen Verhältnissen. Wie dies nur zu oft geschieht, verfiel er auf den Einfall, der Koth auch das frühere gute Einnehmen der Ehegatten, und gab es in letzterer Zeit häufig Zanf und Streit. Auch gestern Abend geriet der Mann mit seiner Gattin wieder in Streit, der so heftig wurde, daß er Letztere schlug. Die Hausmeisterin, durch den Lärm herbeigeezogen, wollte ihn wehren und sich der Frau annehmen, was Kuna so sehr in Wuth brachte, daß er sowohl seine Frau wie die Hausmeisterin zur Thüre hinauswarf, Letztere von innen zusperre, hierauf sein einziges zweijähriges Kind Johanna vom Fenster (im dritten Stockwerke) auf die Straße hinunterwarf und sich sodann selbst hinunterstürzte. Das schwer verletzte Kind, das bereits gestorben ist, wurde mittelst Tragbahre in's allgemeine Krankenhaus getragen, der Vater aber in hoffnungslosem Zustande in's Anstaltspital gebracht. Die unglückliche hinterbliebene Frau befindet sich in gesegneten Umständen. Auf die Nachricht von dem Unglücksfalle hatte sich sofort eine ungeheure Menschenmenge in der bezeichneten Gasse angeammelt.

[Namensveränderung.] Der Krös-Tarcsaer Bewohner Anton Kós hat seinen Familiennamen in „Tóth“ umgeändert.

[Die Trencsin-Teplitzer Kurliste] hat am 21. d. die Ziffer 1245 erreicht.

[Das Anglisiren deutscher Namen in Amerika] hat oft sehr üble Folgen. Jetzt ist, der New-Yorker „D. S. Bg.“ zufolge, in Ohio eine Familie „Stonebreaker“ in großer Verlegenheit, weil man dem Familienhaupt die ihm als Steinbrecher zugefallene Erbschaft von 120,000 Gulden vorenthält. Die Behörden in Baiern verweigern die Anerkennung des „Morris Stonebreaker“ als des in dem Testament des Theims Michael Steinbrecher benannten Morris Steinbrecher. Ohne Erlaubnis der Behörde sollte Niemand seinen Namen verändern. Für manden hat übrigens eine solche Namensänderung auch ihre Vortheile. So hat der Gouverneur von Minnesota die Verhaftung des flüchtigen Mainzer Kasiniers Wilhelm Steinbrenner verweigert, weil ein Mann dieses Namens in St. Peter nicht existirt und er den William Stoneburner, der seit zwei Jahren dort lebt, nicht als „Steinbrenner“ anerkennen will oder kann.

[Die Hochzeitskosten des Herzogs von Edinburgh.] Aus London, 25. d., wird uns geschrieben: Dem Parlament wurde gestern ein Supplementar-Etat für den Civildienst im Betrage von 646,990 Pfrlg. unterbreitet. Die Positionen umfassen die Summe von 5883 Pfrlg., die für die Hochzeit des Herzogs von Edinburgh, wie folgt, verausgabt wurden: Reisekosten des Oberkammerers und dessen Gefolge, sowie Geschenke, 3665 Pfrlg., Heirathskontraktkosten 143 Pfrlg., Tafelgelber für den Wot-schaster in St. Petersburg 1500 Pfrlg., Illumination des Wot-schasterhotels in St. Petersburg 275 Pfrlg., Aufschuß zu der Illumination der Stadt Edinburgh 300 Pfrlg.

[Ernannt wurden:] bei der definitiv organisirten Eisenbahnbau-Überinspektion Rajetan Bánovic, Julius Ludwig, Paul Szumrá, Gustav Landau und Ferdinand Kleeblatt zu Überinspektoren erster Klasse, Peter Rátb zum Überinspektor zweiter Klasse, Koloman Gulács und Benedikt Erdö zu Überinspektoren erster Klasse, Wa-

Fischer zum Überingenieur zweiter Klasse. — Leopold Böhler zum Rechnungsrat bei der Eisenbahn- und Schiffahrts-Überinspektion, Bernhard Glück, Joseph Bachmayer, Alexander Gradl, Alexander Sánton und Julius Lafatos zu Ingenieuren erster Klasse, Michael Sáska zum Ingenieur zweiter Klasse, schließlich Karl Reidl zum Ingenieurs-Adjunkten erster Klasse, Anton Ruffel zum Kanalarbeiter, Robert Löb zum Kanalarbeiter, Alexander Fabó und Franz Schmidt zu Kanalarbeitern; — Alexander Mjta bei dem Terebeser Grundbuchamt zum Grundbuchführers-Adjunkten, Emerich Frömmel beim Ungarischen Bezirksgericht, Julius Jolnay beim Stadthausgericht, schließlich Samuel Schimmel bei dem Reichshof zum Kanzlisten. — Samuel Schimmel bei dem Reichshof zum Kanzlisten, schließlich Samuel Schimmel bei dem Reichshof zum Kanzlisten. — Samuel Schimmel bei dem Reichshof zum Kanzlisten. — Samuel Schimmel bei dem Reichshof zum Kanzlisten.

Aus dem Publikum.*

Herr Redakteur!
Auf die in Nr. 169 Ihres geachteten Blattes enthaltene Einfindung habe ich Folgendes zu erwidern: Ich weiß nicht, woher der Herr Apotheker aus Heiligen Kreuz das stolze Mandat empfangen, im Namen der gesamten Intelligenz des Graner Bezirkes im Varier Komitat zu sprechen. Das aber glaube ich zu wissen, daß eine Intelligenz sich selbst gerichtet hat, die erklärt: „Das Verbrechen und Vergehen muß bestraft werden“, selbst, wenn dies durch einen — wie der Einfinder selbst ausgeht — aus kantigen Latzen bestehenden engen Käfig geschieht. Seit Becaria's epochemachendem Angriff auf die Tortur hat sich keine neuere Intelligenz gefunden, die eine ähnliche Institution verteidigt hätte. Denn müßten wir etwa auf die Seiten Vermeers zurückgehen, der den Sultan Bajazet wie ein wildes Raubthier in einen Käfig gefangen setzte. Hätten wir uns vor einer ähnlichen Menschengattung befunden, um aber der Sache auf den Grund zu gehen, in es nur der Geist der Kammerarie und Gevatterhaft, der die Augen der Intelligenz blind macht und einem Zuhörer, weil — er bereitwillig von einer derartigen Einrichtung Gebrauch gemacht hat, Tationen und — Tationen in Szene bringt. Daß man den armen, unglücklichen Bayern hier durch Weiberabreibung Muth gemacht hat, ist wahrlich für dieselben nur ein Milderungsgrund. Auch habe ich nicht behauptet, daß man den Tomanen aus Jüdenhaß bestraft habe, sondern sogar ein anderes spezielles Motiv angegeben. Hebräisch freud es mich, daß der Herr Givander mit nur der Ansicht ist, daß man „das Feuer zwischen den Bekennern verschiedener Religionen nicht schüren möge“; glaubt er aber einer Dame als solcher das Recht abzusprechen zu wollen, ein Herz zu haben, das für Humanität, Kultur und Civilisation erblüht, ist verfehlt dies nicht nur gegen die Gesehe aller Galanterie, sondern ich glaube dagegen auch im Namen aller intelligenten Damen unseres Vaterlandes protestiren zu können und rufe um Herrn Givander im Auftrage an einen alten Spruch zu Wort, wo kein Mann ist, muß sich eben die zurechtweisende Dame schreiben, dessen Stelle zu erheben! (Gehörigen Sie, Herr Redakteur, den Ausdruck meiner ausgesprochenen Hochachtung. Die Kuratrin aus Böhmen.)

* Wir erklären hiermit die Polemik in diesem Theile unseres Blattes für abgeschlossen, nachdem wir den Auseinandersetzungen beider Parteien Raum gegeben: eine Fortsetzung müßten wir in dem „Öffenen Sprehsaal“ verweisen. (Z. Red.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißfischer.

Öffener Sprehsaal.*

Redouten-Bierhaus.

Original

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus.

Salgó-Tarjánier Stück- und Förder-Kohle

in ausgezeichnetester Qualität, zu sehr ermäßigtem Preise.

Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Be. gbau-Aktien-Gesellschaft, Bäckergrasse Nr. 1. Budapest.

Pensionär

wird vom 1. Oktober an aufgenommen bei Th. Eckardt, evang. Lehrer, Wien, Wiedner Hauptstrasse Nr. 47.

K. k. priv. Kaschan-Oderberger Eisenbahn Ungarische Nordostbahn

Kundmachung.

Am 1. August 1. J. worden direkte Frachtsätze für Getreide, Mahlprodukte, Hülsenfrüchte und Oelsaaten zwischen

Stationen der Nordostbahn und deutschen Auslandsstationen via Kaschau-Oderberg in Kraft treten.

Diesbezügliche Anskünfte ertheilen die kommerziellen Bureaux der unterzeichneten Bahnen, sowie die Verbandsstationen, woselbst auch die Tarife bezogen werden können.

Budapest, im Juli 1874.

Die General-Direktion der ungar. Nordostbahn. Die General-Direktion der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Ges. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftl. Theil.

Frankfurter Börsenwoche.

Frankfurt, 24. Juli. In der allgemeinen Situation ist im Verlauf der heute zu Ende gehenden Berichtsperiode keine Veränderung eingetreten, weder hat die politische noch die wirtschaftliche Konstellation einen generellen Umschwung aufzuweisen, dennoch hat der Spekulationsmarkt heute ein anderes und zwar etwas weniger freundliches Aussehen, als vor acht Tagen. In der ersten Wochenhälfte gingen die Kolonnen der Hauffe noch weiter neugierig voran; wir haben schon in unserem letzten Referate darauf hingewiesen, daß die Vermuthungen, Gründe, d. h. neue und spezielle Motive für die Fortdauer der steigenden Bewegungen aufzufinden, eine vergebliche Arbeit sei, die Hauffe war einmal im Zuge und errang Stufe um Stufe im Avanciren. In der Mitte des dieswöchentlichen Verkehrs trat jedoch eine Reaktion ein. Wundern kann man sich darüber nicht, höchstens dürfte es sonderbar erscheinen, wie sich die Börse abwärts, um äußerliche Ursachen anzusuchen. Bald wurde die Schuld den Nachrichten aus Frankreich angebürdet, bald suchte man Controindicierungen für den Niedgang verantwortlich zu machen und zuletzt gelang es einer Nachricht aus Wien, wonach die Kreditanstalt im ersten Semester circa 5% Prozent verdient habe, die schon wankenden Reihen zu einem Niedrags zu bewegen.

Die wahre und merkwürdige Ursache der Reaktion dürfte indessen doch wohl in den Börsen selbst zu suchen sein. Reaktionen sind ganz naturgemäß und unabänderlich sich nach jedem Umschwunge einstellende Konsequenzen, wir haben deshalb fernerlei Ursache, Gründe aufzufinden, welche dieselbe entschuldigen oder beschönigen sollen, wir haben aber ebensowenig eine Veranlassung, uns deshalb zu beunruhigen, vielmehr muß es betrieblagen, wenn so viel Mühsamkeit geübt wird, daß Wiederholungen der erst kaum erlebten Katastrophen nicht wohl vorkommen können. Die hohen Kurse haben die Realisationslust geweckt, dieselbe ist um so intensiver, je näher die Liquidationstermine heranrücken, ferner scheint man die sanguinischen Ansichten, welche man betreffs der österreichisch-ungarischen Ernte hegt hat, etwas mehr den Anforderungen der Wirklichkeit entsprechend modificirt zu haben, die Controindicen stellt sich als dritter Faktor dazu und die Reaktion ist fertig, namentlich scheint Wien, welches bislang mit großer Energie allen voran die anwartsstehende Bahn verfolgte, durch die dabei geübte Anstrengung stark geschwächt worden zu sein, die Kurse der Anwartsstehenden gingen in raschem Tempo zurück, Berlin hielt sich relativ fest; unser Plan hielt sich mit letzterem so ziemlich auf gleicher Linie.

Der spekulative Markt war die Bewegung keine gleichförmige, am lebhaftesten umweht waren Staatsbahnaktien, dieselben avancirten von 333 1/2 — 339 und notirten gegen 335 1/2; es stellt sich also noch immer eine Kursrückbildung heraus gegen den vorwöchentlichen Schlussskurs. Lombarden variirten zwischen 143 1/2 — 145 — 142 1/2. Kreditaktien verkehrten in schwachem oder Haltung 244 — 243 — 245 — 240 1/2, die Seneralbank, welche erwartet wird, scheint Späters der Wissenheit wieder ausgegeben werden zu sollen, wie f. B. der Jahresabschluss; daß dieselbe aber speziellen Einfluß auf die Kursbewegung des Geldes ausgeübt hat, dürfte aus den Variationen desselben, namentlich im Vergleich mit demjenigen der Staatsbahnaktie unabweislich hervorgehen.

Sonder im Allgemeinen recht fest. Oester. Papierrente höher, ebenso sber Amerikaner. Russische Obligationen behauptet. Prioritäten, für welche fest, nachdem die aus dem Juliempfen gewonnenen Kapitalien größtentheils placirt sein dürften, weniger stark Nachfrage herrscht, waren im Allgemeinen etwas billiger am Markt, einzelne blieben bevorzugt, so Kaiserin Elisabeth, Prinz Rudolph, Kuboldp, ungarische Eisenbahn, ungar. Nordostbahn, sber. Lombards und sber. Lombards.

Von Loien kamen Köln-Mindener ihre Steigerung fort, bis 102 1/2, Raab-Graser gewannen 1/2 Prozent, 1864er ca. 1 fl., andere fest und wenig verändert.

Der Eisenbahnamarkt war im Allgemeinen noch recht günstig disponirt; durch einzelne Kursreduktionen, welche in Folge von Gewinnrealisationen allerdings vorkamen, wird an dem Gesamtmarkt des Rayons nichts geändert. Von deutschen Bahnen und bairische Eisenbahn und bairische Ludwigsbahn sind fest und beliebt hervorzuheben. Von österreichisch-ungarischen Bahnen schließen Donau-Elisabeth, Prinz Rudolph, sber. Eisenbahn, ungar. Nordostbahn, ungar. Eisenbahn und Kaschau-Oderberg um eine Kleinigkeit gewichen.

Das Gebiet der Bankaktien machte auch in dieser Woche einen günstigen Eindruck und weist eine stattliche Reihe Kursavancen auf; so gewannen f. B. Amsterdam Bank 2 1/2 Prozent, deutsche Handelsbank 1 1/2 Prozent, deutsche Vereinsbank 1 1/2 Prozent, Dresdener Bank 2 1/2 Prozent, engl. Wechselbank 1 1/2 Prozent, Meininger Bank 2 1/2 Prozent, österreichische Bank 1 1/2 Prozent, Rheinische Kredit 1 1/2 Prozent, Brüsseler Bank 2 1/2 Prozent, Frankfurter Wechselbank 1 1/2 Prozent, süddeutsche Bodenkredit 2 Prozent, sber. deutsche Immobilienbank 1 1/2 Prozent, fest waren Ansbacher, süddeutsche Bank, darmstädter Bank und Provinzial. Diese feste Haltung gewinnt umso mehr Bedeutung, als sie unmittelbar einer reaktionären Bewegung auf dem Spekulationsgebiete behauptet wurde.

Die Spekulation scheint in den letzten Tagen wieder neue Kräfte gesammelt zu haben, diesem Umstande dürfte der heute stattgehabte Umschwung zum Schreiben sein. Die Börse war fest, Kredit 243 1/2, Staatsbahn 336 1/2.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 28. Juli. Die Abendbörse war fest, jedoch sehr geringer Verkehr. Ungarische Kredit wurden zu 216, ungar. Bodenkredit zu 179 1/2, Municipalbank zu 38 1/2, Spar und Kredit zu 56 1/2 geschlossen.

Obligationen des Börsen- und Lloydgebäude. Als es sich vor einigen Jahren darum handelte, der Better Börse und der Lloydgesellschaft ein würdiges Haus zu bauen, appellirten diese Korporationen an die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder, indem sie zur Subskription auf ein Anlehen aufforderten, für das eine fünfprozentige Verzinsung festgesetzt wurde. Dieser Appell hatte den gewünschten Erfolg, bald war aus den Reihen der hiesigen Kaufmannschaft ein Betrag von ca. 800,000 fl. aufgebracht, welcher dazu genügt, das Gebäude zum größten Theil herzustellen. Der noch benötigte Restbetrag wurde bekanntlich durch ein Hypothekendarlehen beschafft. Die Subskribenten der ersten 800,000 fl. erhielten für ihre Einzahlungen eine Bestätigung, deren weitere Verwertung nicht leicht ist, da sie sich nicht dazu eignen, als Wertpapier von Hand zu Hand zu geben und deren Werth überhaupt nicht durch einen marktgängigen Kursfixirt ist. Nun kann es aber vielen Kaufleuten nicht

konveniren, ein Papier zu besitzen, das sie im Falle des Bedarfs nicht in bares Geld umsetzen können. Wir richten daher an die Komit's der beiden beteiligten Korporationen das Ersuchen, die betreffenden Schuldverschreibungen in Obligationen von etwa 100 fl. und 1000 fl. zu zerlegen und dieselben den Subskribenten, die ja jedenfalls schon durch die Uebernahme einer fünfprozentigen Schuld zum Parwerthe ein Opfer gebracht, und deshalb jede mögliche Rücksicht beanspruchen können, einzuhändigen. Diese Obligationen mögen dann amtlich an der Börse notirt werden. Auf solche Weise würde die Weiterbelegung derselben bedeutend erleichtert und den berechtigten Klagen der Besitzer abgeholfen werden.

Hinsichtlich des Ausbaues der Váttafel-Dombóvár-Bátfányer Eisenbahn bis zur Donau wurden seinerzeit mit dem beabsichtigten Ausbaue der Baja-Terebeser Bahn konstituirten Konjortium Verhandlungen angeknüpft, welche aber zu keinem Resultate führten. Der Verwaltungsrath der Donau-Dran-Bahn hat nunmehr beschlossen, die Verlängerung der erwähnten Linie selbst vorzunehmen, beabsichtigt die Geldbeschaffung aber an die Regierung ein Memorandum zu richten, und darin nachzuweisen, daß die Verlängerung die Rentabilität der Bahn erhöhen, für das Uerar aber eine kaum nennenswerthe Belastung bilden würde.

Wiener Börsen-Telegramm vom 28. Juli.

5% Metalliques	70.30	Ung. Grundentl.-Obl.	75.—
5% National-Anleihe	75.—	Siebenbürger	73.90
1860er Staatsloose	108.75	Kroat.-Slav.	80.—
Bankaktien	974.—	Silber	104.—
Kreditaktien	234.25	Zulaten	—
London	110.70	Napoleonbor	8.85
Ung. Grundentl.-Obl.	76.50		

Geschäftsberichte.

Budapest, 28. Juli. Witterung heiter, Thermometer Mittags 23 Grad Maximum. Wasserstand zunehmend. Getreide. Die Stimmung für Anwartsweizen pr. September Oktober war Nachmittags etwas matter, es wurden 5000 Zentner à 5 fl. 60 kr. und 5000 Zentner à 5 fl. 58 kr. geschlossen.

Kr. Sz. Meißel, 27. Juli. Als Nachtrag zu meinem Gestrigen beziehe ich mich zu berichten, daß wir einen Landregen haben, welcher seit heute früh 3 Uhr bis jetzt 8 Uhr Morgens fortwährt, der Himmel ist noch immer bewölkt, der Regen strömt fort, in Mais, Erdäpfeln, Gemüsen und Wein dürfte nunmehr eine sehr gute Ernte zu erwarten sein.

Wien, 25. Juli. Aus dem Wochenbericht der n. s. Handelskammer.) Schafwolle. Während der letzten acht Tage blieb Wolle unverändert; es traf täglich Neues ein und fast eben so viel wurde auch wieder verkauft. Die Preise zeigten keine Veränderung. Sehr begehrt sind geringe Einschnuren und bessere Zweischuren, die, schon ziemlich vergriffen, einem Aufschlage entgegengehen. Mittel Einschnuren rufen willige Nehmer, wenn Waähe und Preise befriedigend sind; schlecht gewaschene finden aber keine Beachtung. Hochfeine Wollen sind ebenfalls begehrt. Der Gesamtumsatz war circa 1100 Zentner. Von Mantwollen sind bei 2000 Zentner frische Wollen angelangt, die nur theilweise befriedigende Waähe und Feinheit haben; die Forderungen sind gleich jenen im Jahre 1873. Verkauft wurde jetzt nur probeweise.

Kübal. Seit unserem letzten Berichte blieb der Verkehr in Kübal prompt und auf Lieferung pro August viel weniger veränderten Notirungen beschränkt. Umgesetzt wurden 1250 Zentner zu 20 1/2 bis 20 3/4 fl. Herbstöl war aus Anlaß mehrfacher Deckungsordres lebhafter begehrt und in Folge dessen im Preise gehoben. Während Anfangs der Woche zu 20 fl. gehandelt wurde, war am Schlusse derselben 20 1/2 fl. Geld, 20 1/2 fl. Brief notirt.

Spiritus. Dem letztgemeldeten Preisaufschwunge folgte bald wieder eine Ermattung, die Motive für ein merkliches Höhergehen der Spirituspreise hatten eben nur eine wankende Grundlage. Unsere Berichtsperiode schließt in allgemein flauer Stimmung. Abtag von rektifizirter Waare sehr unbefriedigend. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (30 bis 33) 61 1/2 — 62 fr., Melasse 61 — 61 1/2 fr., rektifizirter hochgradig (37) und darüber 65 — 66 fr. pr. Grad, Slovitz 20 — 22 gradiger 22 — 32 fl. pr. Eimer, Alles in Transit.

Zucker. In Rohzucker für Oktober-Lieferung schwankt Angebot und Kaufneigung zwischen 17 1/2 und 17 3/4 fl., bei Verschiffen wollen die Händler nicht mehr als 17 1/2 bis 17 3/4 fl. anlegen. Die vorwöchentlichen Preise vor raffinirtem Zucker wurden fest gehalten, der Absatz beschränkt sich jedoch vornehmlich auf die Konsumfrage, die Spekulation nimmt nur einzelne Partien aus dem Marke. Exportwaare ist ohne jeden Umsatz. Notirungen: Raffinade 28 fl. bis 28 fl. 75 kr., Melis: fest und feinst 27 fl. bis 27 fl. 75 kr., ordinär und mittel 26 fl. 25 kr. bis 26 fl. 75 kr., Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer Restitution, pr. W. Str.: Probe franco Faß 19 fl. 75 kr. bis 20 fl. 25 kr., Piles in Säcken franco für netto 18 fl. 75 kr. bis 19 fl.

Kleesamen. Das Geschäft in Kleesamen ist noch immer ohne Leben. Die Berichte über die neue Ernte erangeln der Zuverlässigkeit. In Italien und in Frankreich schreinen wenig günstige Ausichten auch auf nur schwache Ernten zu sein, da die länger anhaltende Trockenheit sehr nachtheilig gewirkt haben soll. Preise nominell: Steierischer (roth) gereinigter 28 — 30 fl., dto. naturell 28 — 27 fl., Luzerner italienisch I 28 bis 30 fl., dto. II. 25 — 26 fl., dto. III. 22 — 24 fl., dto. französisch I. 38 — 40 fl., dto. französisch II. 34 — 36 fl., dto. ungarisch gereinigt 27 fl. bis 28 fl. 50 kr., weißer (böhmischer) 27 — 40 fl., Cspartette (türk. Klees) 10 fl. 50 kr. bis 11 fl. 50 kr. Alles per Zentner.

Leinwand, 25. Juli. (Geschäftsbericht von Konrad Stoffel.) Bei einem Geschäftsgange und einer Stimmung, wie uns solche die eben abgelassene Woche darbot, ist es für den Berichtstatter schwer, ein zutreffendes Bild des Verkehrs zu bieten. Offerten und bezahlte Preise differirten dermaßen, daß definitive Notirungen unmöglich sind. Die Vorräthe in Weizen haben sich, nachdem in den letzten Wochen wenig gekauft wurde, auf unseren Hauptdepotplätzen, Morges und Bajel, bedeutend vergrößert. — Die Eigener gewähren in Folge dessen die weitgehendsten Konzessionen, welche jedoch meistens von Seite der Konumenten unberücksichtigt gelassen werden, da man allgemein noch billiger anzukommen hofft und der Mehlabsatz seit einiger Zeit fast ganz in's Stoden gerathen ist. — Dazu kommt noch, daß viele unserer kleinen Mäuler über Wassermangel zu klagen haben und ihren Betrieb zum Theil ganz eingestellt haben. Die Schweiz ist in voller Ernte: Qualität des Weizens befriedigt vollkommen, während die Druschresultate mehr oder weniger zu wünschen übrig lassen. Nominelle Notirungen sind heute: Prima amerikanischer und russischer Weizen 33 bis 35 Frcs., guter Weizen 31 bis 32 Frcs., geringerer Weizen 29 bis 30 Frcs., Roggen 24 bis 25 Frcs., Gerste 24 bis 25 Frcs., Hafer 27 bis 29 Frcs. per 100 Kilo franko jede Schweizer Station verzollt.

Konfularberichte über die Ernte.

Warschau, 25. Juni. Die heurigen Ernteaussichten im Königreich Polen lassen nach den bis nun eingelaufenen diesbezüglichen Nachrichten kaum auf eine mittelmäßige Ernte in diesem Lande schließen. — In Folge anhaltender Regengüsse im Monate Mai trat die Weidhe aus ihren Ufern und richtete in vielen Gegenden derartige Verheerungen an, daß die Winterernte beinahe gänzlich und die Sommerernte teilweise zu Grunde gingen. Im Gouvernement Petrikau, abgesehen davon, daß im Winter die Schneedecke auf den Feldern nur sehr spärlich war, waren die Winterernten vortrefflich; aber die langwährende Kälte und Kälte übte auf jene Felder einen sehr nachtheiligen Einfluß aus und man kann in diesen Gegenden nur eine mittelmäßige Ernte erwarten. — Aus dem Gouvernement Kiew wird dasselbe gemeldet; das Winterkorn ist an manchen Stellen beinahe ganz ruiniert, während der Weizen besser steht. Der anhaltende Regen verhäutete die Feldarbeiten derraat, daß am 18. Mai von deren Beendigung noch keine Rede war. — Auch aus dem Gouvernement Lublin laugen ähnliche Nachrichten ein; die Winterernten litten hier aus denselben Gründen, und es gestellte sich hierzu der noch Anfangs April gefallene Schnee, welcher jede Hoffnung auf eine gute Ernte benahm. Auch hier wurden die Sommerernten sehr spät beendet, da die Felder durch Regengüsse an der Bebauung abgehalten wurden. Im Allgemeinen zeigen sich die Ernteaussichten in diesem Gouvernement noch als die günstigsten. Im Gouvernement Podl. waren außer den oben erwähnten ungünstigen Witterungsverhältnissen noch im März, April und Anfangs Mai Fröste, welche einen sehr ungünstigen Eindruck auf die Felder ausübten und jede normalmäßige Vegetation zurückhielten. Die Frühjahrsarbeiten haben sich ver-

spätet und verschleppt, auch wird der Mangel an erforderlichen Getreide zum Anbau allseits beklagt. — Aus den übrigen Gouvernementen des Königreichs wird mehr weniger dasselbe gemeldet, und obwohl die gegenwärtig andauernde günstige Witterung die Sommerernte etwas besser stellt, ist im Allgemeinen eine nur mittelmäßige Ernte zu erwarten. Zwar wird hie und da von besseren Aussichten berichtet, jedoch gleichzeitig bemerkt, daß das Winterkorn weder ergiebig noch an Ertrag reich zu werden vermag. Der Sommerbau hat sich durch die befagte schöne Witterung wohl einigermaßen erholt, ist aber schütter und verpflügt sowohl an Korn als Ertrag im Ganzen nicht viel. Die Erdbäpfe unterlagen in den Flußgegenden einem totalen Nuln, anderwärts auf Höhen stehen jedoch mittelmäßig, ja sogar an einigen Stellen gut, in den Niederungen schlecht und sollen vorseitig. Die Ackerfrüchte sind durchgehends spät angebaut, entwickeln sich nur sehr langsam und die Erwartungen in dieser Richtung scheinen wenig erfreulich zu sein. Die Hagelschäden sind an vielen Stellen bedeutend gewesen, namentlich im Gouvernement Siedle Rudom, Kulisch und Warschau, allwo bedeutende Strecken heimgesucht und vernichtet wurden.

Marjeile, 25. Juni. Die Getreideernte im südlichen Frankreich ist nun im vollen Zuge — und ist nach übereinstimmenden Berichten mit Rücksicht auf die hie und da bereits stattgefundenen milder reichlichen Schüttungen in Weizen und Roggen auf eine kleine gewöhnliche, in Hafer und Gerste auf eine sehr mittelmäßige Ernte zu rechnen, während man in Weizen nur einen schlechten Ertrag erwartet. Ueber Mais läßt sich noch nichts sagen, da er noch beinahe in Gras steht und zum Wachstum des Regens dringend bedarf. Die Futtergräser stehen in Folge der anhaltenden trockenen Witterung sehr mager, so daß die zwei ersten Schuren von Luzerne ein

armes Resultat geliefert haben, und da es an Futter gebricht wird, nur auf sehr wenig Saat zu rechnen ist. Der Futtermangel wirkt schon jetzt nachtheilig auf die Viehzucht, und die Preise des Hornviehes sind bedeutend im Sinken. Der Weinstock steht in allen Gegenden, wo das Phylloxera noch nicht eingebracht, sehr gut, und wenn die Witterung bis zu Ende günstig bleibt, so hat der Süden für dieses Jahr noch eine reiche Lese zu erwarten, denn der Frost hat in den südlichen Departements keinen wesentlichen Schaden gethan. Im Departement du Gard ist aber in Folge der Phylloxera schon jetzt nicht mehr auf Wein als Handelsartikel zur Ausfuhr zu rechnen, und die Weinberge von Nimes bis Montpellier und selbst bis Frontignan sind ernstlich überfallen, was befürchten läßt, daß wenn nicht bald ein probates Mittel dagegen gefunden wird, dieses Uebel seine Verwüsthungen bis zum nächsten Jahre über das ganze Departement de l'Herault, vielleicht selbst bis in der Arde ausstrecken wird. Nach den hierorts eingelaufenen Berichten aus dem Centrum und dem Norden Frankreichs gehalten sich die Hoffnungen auf ein ergiebiges Resultat der diesjährigen Getreideernte sehr günstig, und dürften nur außerordentlich ungünstige Witterungsverhältnisse die bisher begründeten guten Ernteaussichten in etwas zu vermindern vermögen. Man gewärtigt im großen Ganzen ein dem Jahre 1870 gleiches Resultat einer guten Mittelernte. In Hafer und Gerste — sowie seit früherer Zeit auch in Erbsen — dürfte das zu erwartende Ernteresultat sich minder günstig, ja schlecht gestalten.

Wasserstand.

Budapest, 28. Juli, 8 1/2 u. N.
Kreuzburg, 28. Juli, 9 3/4 u. N.
W. Zueit, 27. Juli, 2 5/8 u. N.

Witterung.

Trocken.

Öffentliche Notirungen der Wiener Waaren- und Effektenbörse vom 28. Juli 1874.

Table with multiple columns: Fruchtpreise (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Erbsen), Effektenkurse (Ungar. Eisenb., Staats-Obl., Grundentlast.), Aktienkurse (Pressburger Gewerbe, Spar- u. Kreditverein, etc.), Wechselkurse (London, Paris, etc.), and Devisen und Wäluen (Dukaten, Silber, etc.).

Kommunikationen

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Table listing steamship routes and schedules for the Danube Steamship Company, including destinations like Wien, Budapest, Pest, and various international ports.

Eisenbahnfahrten

Table listing railway routes and schedules, including connections between major cities like Wien, Budapest, Pest, and international destinations like Berlin, Frankfurt, and London.

* V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag und N. von Mittag bis Mitternacht.



Aenderung der Sommerfahrordnung auf der Strecke BUDAPEST — HATVAN

der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

8928

Vom 1. August 1. J. werden die auf der Strecke Budapest — Hatvan, laut Sommerfahrordnung vom 1. Mai 1. J. ab verkehrenden Lokalkurszüge Nr. 5 und 6 statt wie bisher zwischen Budapest und Hatvan nur zwischen Budapest und Aszód verkehren.

Ferner wird statt dem jeden Sonn- und Feiertag von Gödöllő bis Budapest mit Personenbeförderung verkehrenden Lastzug Nr. 21, von obigem Datum an, der Lastzug Nr. 63 jeden Sonn- und Feiertag von Aszód bis Budapest mit Personenbeförderung verkehren.

Die Fahrordnung sämtlicher auf der Strecke Budapest — Hatvan verkehrenden Personen befördernden Züge ist folgende:

Budapest — Hatvan										Hatvan — Budapest																					
Meilen	Kilometer	Station	Personenzug Nr. 4		Gemischter Zug Nr. 14		Personenzug Nr. 2		Lokal-Personenzug Nr. 6		Gemischter Zug Nr. 12		Gemischter Zug Nr. 16		Meilen	Kilometer	Station	Gemischter Zug Nr. 15		Lokal-Personenzug Nr. 5		Gemischter Zug Nr. 11		Personenzug Nr. 1		Gemischter Zug Nr. 13		Personenzug Nr. 3		Lastenzug mit Personenbeförderung Nr. 63	
			I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.				I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.	I. II. III. IV. Cl.		
			St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.				St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.	St.	Min.
		Budapest Abfahrt	7	30	12	00	3	00	5	50	8	45	10	30			Hatvan Abfahrt	3	44			6	08	9	06	1	35	4	52		
0.43	3.3	Steinbruch	7	37	12	13	3	07	5	59	8	57	10	44	0.99	7.5	Tura	4	02			6	24	9	19	1	56	5	04	Abends	
0.38	2.9	Rákos	7	43	12	22	3	13	6	06	9	06	10	53	1.13	8.6	Aszód	4	23	6	26	6	23	9	32	2	18	5	18	6	40
1.00	7.6	Csaba-Keresztur	7	56	12	39	3	26	6	23	9	24	11	12	1.20	9.1	Besnyő Haltest.			6	44									7	04
0.77	5.9	Pécel	8	08	12	54	3	35	6	36	9	39	11	27	1.01	7.7	Gödöllő	5	06	6	54	7	29	9	59	3	00	5	45	7	30
1.05	8.0	Isaszegh	8	24	1	17	3	51	6	53	10	01	11	54	0.90	6.8	Isaszegh	5	25	7	08	7	51	10	14	3	18	6	00	7	47
0.90	6.8	Gödöllő	8	37	1	37	4	02	7	07	10	20	12	16	1.05	8.0	Pécel	5	42	7	21	8	08	10	26	3	35	6	12	8	04
1.01	7.7	Besnyő Haltest.							7	18					0.77	5.9	Csaba-Keresztur	5	55	7	31	8	21	10	35	3	47	6	22	8	15
1.20	9.1	Aszód	9	03	2	17	4	27	7	34	10	56	12	51	1.00	7.6	Rákos	6	12	7	45	8	36	10	48	4	05	6	34	8	30
1.13	8.6	Tura	9	18	2	36	4	40			11	16	1	12	0.38	2.9	Steinbruch	6	22	7	52	8	48	10	54	4	17	6	43	8	37
0.99	7.5	Hatvan Ankunft	9	30	2	54	4	51			11	34	1	31	0.43	3.3	Budapest Ank.	6	30	7	58	8	57	11	00	4	25	6	50	8	44

Die eingerahmten Zahlen bedeuten die Nachtstunden von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Minuten.

Lastenzug Nr. 63 verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

Auf der für Personen- und Gepäcks-Verkehr eingerichteten Sommer-Haltestelle Besnyő, beim Wächterhause Nr. 22, werden nur die Lokalzüge 5, 6 und 63 halten.

Die Ausgabe der ermäßigten Fahrkarten und Saisonbillets für die Strecke Budapest — Aszód erleidet hiedurch keine Aenderung.

Budapest, im Juli 1874.

Die Direktion.

Lizitations-Kundmachung.

Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direktion in Hermannstadt wird bekannt gegeben, dass wegen Sicherstellung der erforderlichen Professionistenarbeiten zur Erbauung eines Stabsgebäudes, einer gedeckten Reitschule, dreier Stallgebäude, eines Marodestalles, eines Nebengebäudes, eines Fuhrwerks-, eines Bahnhofs- und eines Geschützschoffens, dann einer Umfassungsmauer auf den ärarischen Gründen beim „letzten Heller“ in Hermannstadt am 17. August 1874 eine öffentliche Verhandlung stattfindet, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Offerte haben bis zum 17. August 1874, längstens 11 Uhr Vormittags, bei der gefertigten Militär-Bau-Direktion in Hermannstadt versiegelt und portofrei einzuliegen, müssen mit dem gesetzlichen Stempel von 50 kr. versehen sein, und nebst dem Certificate der Handels- und Gewerbekammer über die Verlässlichkeit des Offerenten auch das nachstehende Vadium in Baarem, Obligationen oder Hypothekar-Verschreibungen oder versicherten Bürgschafts-urkunden enthalten, welches:

für die auf 189438 fl. 54 kr. veranschlagten Erd- und Mauerarbeiten mit	9475 fl.
10032 „ 79 „ „ Ziegeldeckerarbeiten	500 „
7768 „ 07 „ „ Stelmetzarbeiten	390 „
34812 „ 99 „ „ Zimmermannsarbeiten	1740 „
16221 „ 23 „ „ Tischlerarbeiten	810 „
13702 „ 77 „ „ Schlosserarbeiten	685 „
5440 „ 78 „ „ Schmiedarbeiten	270 „
10073 „ 25 „ „ Spenglerarbeiten	500 „
2597 „ 31 „ „ Anstreicherarbeiten	130 „
4280 „ 74 „ „ Glaserarbeiten	210 „
u. für sammtl. auf 294458 fl. 43 kr. veranschlagten Arbeiten mit	14710 fl.

Offertenten, welche mehrere oder sämtliche Arbeiten erstehen wollen, haben ihren Anbot für jede einzelne Arbeit für sich mittels Procenten-Zuschuss oder Nachlass zu oder von den Tarifpreisen zu stellen, zugleich aber zu erklären, das sie für diese Anbote nur im Ganzen, nicht aber auch für einzelne hatten, widrigenfalls, wenn dies Angabe im Offerte nicht ausdrücklich enthalten wäre, es dem Militär-Aerar freistehen soll, solchen Offertenten auch einzelne von den offerirten Arbeiten zu übertragen.

Nachträglich oder in telegrafischer Form einlangende Offertewerden nicht berücksichtigt. Die näheren Lizitationsbedingungen, die Baupläne, Vorausmasze, Kostenüberschläge und die Einheitspreise, auf welche der Anbot professionistenweise mittelst Procenten-Zuschuss oder Nachlass zu stellen ist, können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten Militär-Bau-Direktion eingesehen werden, wo auch Formulare zum Offerte mündtlich verabfolgt werden. Offerte, welche dem Formulare nicht vollkommen entsprechen, oder Vorbehalte gegen die im Verhandlungs-Protokolle festgesetzten Bedingungen und Preise enthalten, werden sie mögen wie immer beschaffen sein, nicht berücksichtigt.

Hermannstadt, am 20. Juli 1874.

Die k. k. Militär-Bau-Direktion.

Direkte

GETREIDE-TARIFE

nach Deutschland

via

Ruttek-Oderberg.

Es wird hiermit bekannt gemacht, dass vom 1. August 1. J. zwischen den bedeutenderen Stationen der gefertigten Bahnverwaltung: einerseits, und den in den nachfolgend verzeichneten Verbandverkehren enthaltenen deutschen Stationen andererseits direkte Tarife für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten, sowie für Malz, Mehl und andere Mahlprodukte bei Anlieferung von mindestens 100 Zoll-Ztr. mit einem Frachtbriefe, dann für leer retourgehende gebrauchte Frucht- und Mehlsäcke ohne Gewichtbeschränkung in's Leben treten, und zwar:

- a) Im Stettin-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek-Oderberg — Breslau — Posen.
- b) Im Oberschlesisch-Ungarischen Eisenbahn Verband via Ruttek-Oderberg — Kosel.
- c) Im norddeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek-Oderberg — Breslau — Berlin.
- d) Im Nordwestdeutschen-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek-Oderberg — Breslau — Berlin — Stendal.
- e) Im Preussisch-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek-Oderberg — Inowraclav — Bromberg.
- f) Im Ungarisch-Rheinischen Eisenbahn-Verband via Ruttek-Oderberg — Berlin.

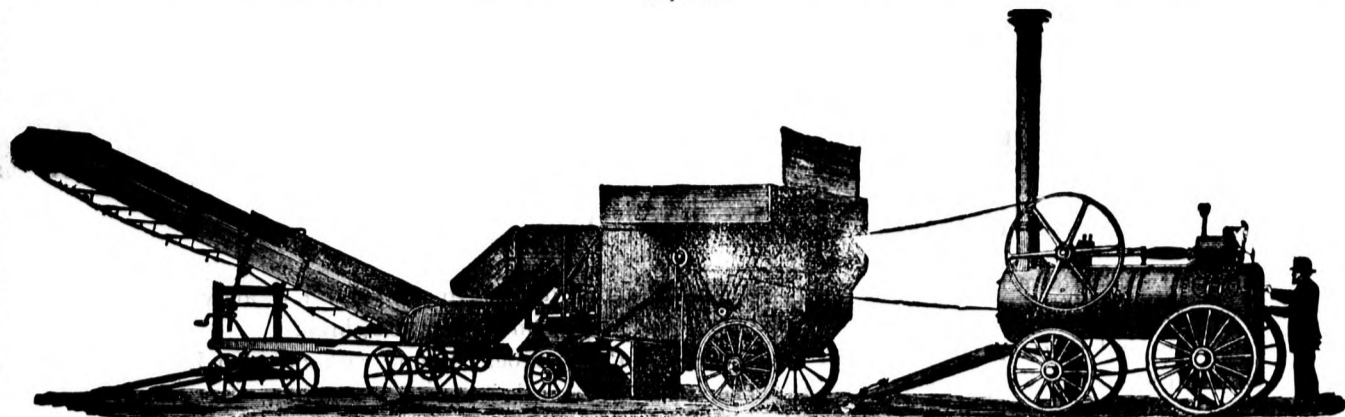
Die diesbezüglichen Tarife sind in Budapest bei den betreffenden Bahnverwaltungen, sowie im Speditions-Bureau der k. ungar. Staatsbahnen (Hochstrasse Nr. 9) und in allen Verhandlungsstationen zu haben.

Budapest, im Juli 1874.

8921

Die Direktion der Arad-Temescher Eisenbahn. Die Direktion des Moldau-Fluss-Eisenbahn. Die Direktion der Weis-Eisenbahn. Die Direktion der k. ungar. Staats-Eisenbahnen. Die General-Direktion der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Robey & Co., Limited,
 Budapest, Üllöerstrasse Nr. 1,
 empfehlen



Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Centrifugal-Pumpen, billigste Heurathen, ausgezeichnete Göpel- und Göpel-Dreschmaschinen, stabile Dampfmaschinen,
 Robey'sche Locomobilen mit oder ohne Strohheizapparat,
Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen
 aus gezogenem Winkeleisen mit oder ohne Selbstfütterer, sowie alle ins landwirthschaftliche Fach einschlagende Maschinen u. Geräthe.
 Illustrierte Kataloge gratis. 8889

Einflottes-Produkten u. Mehl-
 Agentur-Geschäft in
Dortmund
 mit besten Referenzen sucht
 die Vertretung leistungsfähiger
 Häuser und grosser Weizenmühlen, Fr. Offerten sub
 M. 73 befördert die Annoncen-
 Expedit. von Rudolph Mosse in
 Dortmund 8925

Doctor in absentia
 der Philosophie, Theologie,
 Medicin, Chemie, Rechte u.
 Zahnkunde wird von
 deutschen u. amerikanischen
 Universitäten mit Diskre-
 tion vermittelt Adresse
 Medicus 46, Königstrasse
 Jersey England. 8850



E. Stern
 Erzeugt in eigener Fabrik alle Sorten
 Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche
 wie auch ganz- Ausstattungen nach Mass
 u. Angabe zu den billigsten festgesetzten
 Preisen.
 Uebernimmt jede Sorte Wäsche zum
 Waschen, Kragen, Manchetten und Vor-
 hänge zum Putzen. 8805
 Wasch- und Putz-Anstalt.

Vis-à-vis
 dem „grossen Christoph“, Waitzner-
 gasse Nr. 20, im Mezanin, befindet
 sich gegenwärtig das bestrenommierte
Herrenkleider-Etablissement
 der
Brüder Koch.
 Besonders zu empfehlen: Luster-
 Sacco, Piquet-Gilets, Leinen-Hosen,
 hochfeine ganzdünne Schafwollanzüge,
 französische Staubmäntel etc. etc.
 Preise staunend billig. 8844

Dr. Moriz Handler,
 Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der
 Geburtshilfe und Augenheilkunde,
 heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauer-
 haften Erfolges

GEHEIME KRANKHEITEN
 jeder Art. 8621

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung,
 Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ
 (geschwächte Manneskraft)

2) Harnröhrenflüsse noch so veraltete, syphilitische Geschwüre
 der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren
 Formen und Verunstaltungen

3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten
 weissen Fluss, und die daher ruhrende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeswerden aller Art

Ordinirt täglich von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr
 Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: **PEST, (Ungarn),** Leopoldstadt,
 Palatingasse 13, I. Stock Thür 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwor-
 tet und Medicamente besorgt.

Vom 1. August befindet sich meine Wohnung Innere Stadt,
 Schlangengasse Nr. 2, Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse (im
 Rottenbiller'schen Hause) 1 Stock.

Nur schnelle und gründliche Heil-
 lung verhütet die Folgegebel!

Geheime Krankheiten
 und die

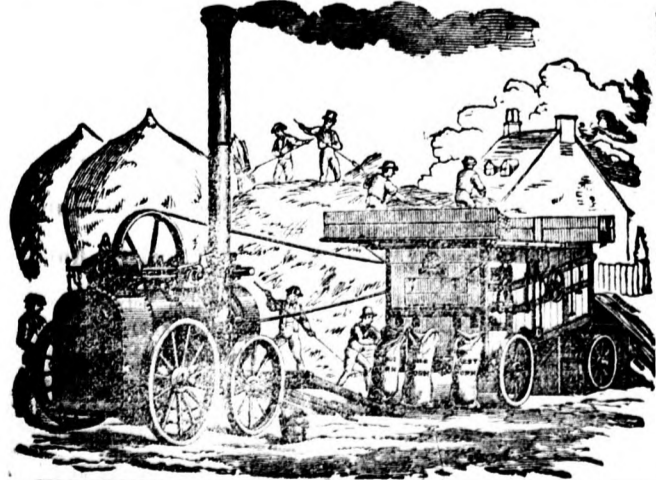
IMPOTENZ
 (geschwächte Manneskraft),
 so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden,
 Harnröhrenflüsse selbst die hartnäckigsten,
 Strikturen, syphilitische Geschwüre der
 Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis,
 frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen,
 sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen
 etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern
 in unzähligen Fällen gänzlich und erprob-
 ten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter
 Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften
 Erfolges staunend schnell gründlich geheilt
 (von entstandene in 48 Stunden) von 8816

J. WEISS,
 prakt. Arzt und Ge-
 burtshelfer, emeriti-
 tirt, Abtheilungs-
 arzt im k. k. Garul-
 sons-Haupt-Spital
 allhier, ord. u. u. d.
 Ehrenmitglied in- und
 ausländischer wissen-
 schaftlicher und huma-
 nitärer Gesellschaften,
 Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone,
 versehen mit dem Bildnisse König Leopold II.
 von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
 Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Land-
 strasse im Hause „Café zum Zrinyi“.
 Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4
 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten se-
 parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Ruston Proctor & Comp. in Lincoln,



Budapest, Palatingasse Nr. 42
 Entfalten für bevorstehende Saison ihre auf der Wiener Weltausstellung mit 2 Medaillen
 8689 sowie bei landwirthschaftlichen und grossen Welt-Ausstellungen prämiirten

LOKOMOBILE
 mit oder ohne
 Patent-Strohheizapparat,
Dampf-Dreschmaschinen
 mit oder ohne Patent-Selbstfütterer,
 aufrechte u. stabile Dampfmaschinen
 etc.

Illustrierte Preiscataloge gratis.

Immer glänzend bewährt
Amerlann Pillsby Boldt
 Reine Pflanzen-Pillen
 zur
Blutreinigung
 Entfernung gestocker
 schlechter Säfte, Schleime,
 Rückflüsse, Ferner bei
 weibl. Stockungen, Stö-
 rungen etc. Näheres siehe
 Anweisung. 1 Sch. 65 Hlll;
 1 H. 50 kr. Central-Depot,
 Droguerie medicinale A. H.
**BOLDT in Gent, Niederlan-
 den in 685 Stadtten.**
 In Pest bei Josef v. Török
 Apotheker, Königsgasse
 Nr. 7, so wie auch bei
 Franz Fornazyi Apotheke,
 Széchényi-Prinzenade 26
 Ferner in Ofen bei Ed
 Wlassek; Szegedin bei Kiss
 Stuhlweissenb. bei Dieballai
 Temesvar bei Precher; Brlau
 bei Köllner; Kronstadt bei
 Fabik etc. etc.
 *Es existiren Nachah-
 mungen. 7989

Herausgeber: Dr. Paul. Waldstein.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Druck und Papier von J. Wilkows.

die entsprechendsten Gemälde. Der Zug nach dem Alten dokumentierte sich auch in den sonstigen Sammlungen des Barons, deren großer Werth kaum feststellen sein dürfte. Er war Kenner und Liebhaber für alten Schmuck, Bronze und Armuten; es wird erzählt, daß Baron Rothschild für eine Kiste, deren Einlieferung von Benvenuto Cellini herrührt, den enormen Kaufpreis von 300,000 fl. nicht scheute. Das Stiegenhaus seines sonst so schmucklosen Palais in der Kemnigasse birgt wertvolle Marmorstatuen, und im Vestibule sind Jaspisvasen aus Rußland aufgestellt.

Freiherr v. Rothschild war mit unter den ersten Mitgliedern der österreichischen Kammern bei deren Gründung; die Würde ist ihm auf Lebensdauer verliehen worden. Er hatte neben dem Historiker Ritter v. Arneth und in der Nähe Schmerling's seinen Sitz eingenommen. Eine prononciert politische Färbung hatte seine Thätigkeit im Hause nicht, sie erfolgte jedoch immer im liberalen Sinne; er war fast ständiges Mitglied der Finanzkommission. In der konfessionellen Debatte des Jahres 1868 stimmte er mit den Liberalen, an der konfessionellen Debatte der jüngsten Zeit theilzunehmen, war er bereits durch seine Krankheit verhindert.

Die exzeptionelle Stellung, auf welche Freiherr v. Rothschild erhoben war, brachte ihn auch in vielfache und sehr intime Beziehungen zu den Mitgliedern der hohen Geburts-Aristokratie. Die gewaltige Goldprobe, welche er zu bieten im Stande war, überwoog in seinem Falle die in diesen Kreisen stets so bedachtvoll vorgenommene Auenprobe, und man sah die weiblichen Abkömmlinge der Metternich's und Zichy's in den Salons des Weltfürsten mitunter in Vertretung seiner Gattin die Honneurs machen. Die Manufaktur des Verstorbenen wird in Legaten und Stiftungen eine Fortsetzung finden. Man spricht davon, daß er solche in großer Zahl hinterlassen habe; seinen Söhnen ist in dieser Beziehung ein weites diskretionäres Verfügungsrecht eingeräumt. Das Hospital in der Rossau, welches Freiherr v. Rothschild um fast eine halbe Million Gulden errichten ließ, gestattete wohl einen Schluß auf die Größe seiner theilwilligen wohlthätigen Anordnungen.

Von der Höhe seines Nachlasses in bestimmten Ziffern zu sprechen, ist wohl selbst den nächsten Angehörigen jetzt unmöglich; dieses riesige Vermögen, von welchem noch ein großer Theil fortwährend fluktuirte, wird von den Einnahmen auf vier hundert, von Anderen auf sechs hundert Millionen geschätzt. Jedenfalls gehörte Baron Rothschild zu den stärksten Aktionären, welche die Finanzwelt nennt; als Besitzer von Nordbahn und Kreditaktien war er in Oesterreich selbstverständlich stets in entscheidender Uebermacht. Es soll hier der Wahrheit gemäß betont werden, daß der Verbliebene der armen Menschheit von diesem gigantischen Reichthum fortwährend seinen starken Tribut als vielumstümter Wohlthäter zollte. Sein Haus ward von Bittstellern buchstäblich niemals leer, und die Bettler in allen Formen und oft mit den ungemessensten Ansprüchen drängten sich heran. Dürfte auch Niemand, wie Mancher wohl im Stillen hoffen mochte, Millionen aus dem Hause forttragen, so verließ es doch kein Bittsteller, ohne reichlich bedient worden zu sein.

Schließlich wollen wir noch der folgenden Anekdote über den heimgegangenen Geldfürsten Raum geben:

„Als ein Freund, den er auf die Börse führte, ihn fragte, worin denn eigentlich „der ganze Schwindel“ mit dem Fondsgeschäft bestehe, da sagte der erfahrene Mann: „Sie begreifen wohl nicht, was dabei herauskommt, wenn immer dieselben Leute mit einander handeln?“

„In der That“ — sagte der Reuling — „am Ende müssen Gewinn und Verlust sich doch zuletzt wieder ausgleichen?“

„Zählen Sie einmal die lautesten Spektakelmacher hier“, sagte der Geldbaron darauf.

„Es sind 14 an der Zahl.“

„Nun gut, nach vierzehn Tagen kommen wir wieder und zählen auf's Neue.“

Also geschah es, da gab es nur noch 11, die eifrig mit Händen und Füßen gestikulirten.

„Sehen Sie wohl“, sagte der Matador zum Forscher, „die Drei, welche fehlen, sind von den Anderen aufgefressen worden.“

„Wie muß man's denn machen, um gut zu spekuliren?“ meinte schließlich schüchtern der harmlose Fremdling.

„Wie im russischen Dampfbad — rasch hinein und rasch wieder hinaus.“

Miszellen.

* [Kaiser Wilhelm und Bismarck im Fegfeuer.] Die in Valparaiso (Chili) erscheinenden „Deutschen Nachrichten“ schreiben: Von einem Augenzeugen wird uns mitgeteilt, daß die Jesuiten in Puerto Montt kürzlich ein bedeu- tendes Zeugnis dafür abgelegt haben, wie aufmerksam sie der Entwicklung der Dinge in Deutschland folgen. Zur Aufschmückung ihrer neuen Kirche haben sie nämlich ein Gemälde anfertigen lassen, das Fegfeuer darstellend, und in demselben braten und schmoren keine Geringeren als — Kaiser Wilhelm, Fürst Bismarck und Kultusminister Falk. Die Flammen sind mit besonderer Sorgfalt recht blutig roth gemalt; es muß den gottgefälligen Herren eine wahre Wohlthat sein, in ihrer Phantasie sich die Qualen der Hölle anzumalen.

* [Ein Ballon-Steuerapparat.] In Woolwich sollen demnächst auf Anordnung des britischen Kriegsministeriums Versuche mit dem Ballon-Steuerapparat — die Erfindung eines Herrn C. A. Bowdler — angestellt werden, zum Zwecke der Ermittlung, ob es möglich ist, einen Luftballon gegen die Luftströmung zu lenken. Dieser Steuerapparat besteht aus einer leichten Metallschraube, die Aehnlichkeit mit der Schiffschraube hat. Sie wird horizontal an der Gondel befestigt und kann mittelst einer einfachen Mechanik, die durch eine einzige Handfurbel in der Gondel in Betrieb gesetzt wird, circa vier- zehnmal in der Sekunde umgedreht werden. Eine ähnliche Vor- richtung fixirte und durch dieselbe Vorrichtung in Betrieb gesetzte Schraube ist dazu bestimmt, den Ballon ohne jede Vermin- derung des Gases oder Ballastes zu heben oder herunterzu- drücken, und ein scheibenförmiges Ruder aus Leinwand, um den Ballon fest zu machen, vervollständigt den Apparat. Der englische Aeronaut Corwell, der unlängst zwei Detachements der deutschen Armee in dem Gebrauch von Ballons captifs für Refugionszwecke instruirte, wird die Experimente mit dem neuen Steuerapparat leiten.

* [Eine malizöse Bibelstelle.] Die „Dresdener Nachrichten“ erzählen: „Während der Revision eines Seminars — wo, thut hier nichts zur Sache! — bemerkte der Revisor, daß eine von den an den Wänden des Speisesaales angeschriebenen Bibelstellen ganz frisch überklebt war und augenscheinlich eine andere Stelle citirte als vordem. Erfaunt machte er den Seminarlehrer darauf aufmerksam und dieser geriet in nicht geringe Bestürzung, denn die Bi- belstelle, die wahrscheinlich ein jovialer Seminarist heimlich angeklebt haben mußte, war sehr bedeutungsvoll; sie heist Je- sus Sirach 31, 13!“ („Und denke nicht, hier ist viel in freffen“).

[Verstorbene in Budapest] vom 19. bis 22. Juli.

In O f e n: Helene Berter, 11 M., Mündel, Brust- felleuzündung. — Magdalena Leopoldine Kerticher, 4 1/2 J., Sonnenberggasse 113, Scharlach. — Friedrich Bernini, 49 J., Herrengasse 32, Typhus. — Franziska Fapp, 3 J., Mittel- berggasse 92, Blattern. — Eleonore Baf, geb. Rindl, 56 J., Florianigasse 482, Tuberkulose. — Ernestine Bafis, geb. Ticheligi, 22 J., goldene Bahngasse 766, Herzkrankheit. — Karl Richter, 9 M., Ankerstraße 420, Konvulsionen. — Stephan Bresovic, 13 Tage, untere Donauzeile 22, Darmkatarrh. — Stephan Morisaf, 3 M., Ankerstraße 445, Blattern. — Franz Serfösi, 21 Tage, Ankerstraße 445, Blattern. — Ludmilla Kemcsif, 4 M., goldene Bahngasse 709, Darmkatarrh.

In A l t - O f e n: Aloisia Beneid, 44 J., Kronengasse 273, Krämpfe. — Johann Schütz, 54 J., Mikolauzgasse 317, Typhus. — Anna Rebat, 52 J., Empfenem. — Michael Kessich, 78 J., Weintraubengasse, Hirnlähmung. — Hermine Horváth, 5 M., Weintraubengasse 612, Auszehrung.

In P e s t: Irene Bartz, 10 M., Herrengasse 6, Tuberkulose. — Johanna Pap, 2 M., Grünebaugasse 36, Darm- entzündung. — Johann Bek, 44 J., Grünebaugasse 10, Leberkrankheit. — Joseph Wölner, 6 M., Ungargasse 34, Darm- entzündung. — Gisela Groffy, 13 J., Grünebaugasse 3, Tuberkulose. — Hermine Kohn, 9 M., Müllerergasse 25, Aus- zehrung. — Wilhelmine Dobrowsky, 3 M., Müllerergasse 20, Bluthusten. — Irma Wienka, 3 M., Palatinergasse 37. — Fr. v. Handor-Schlauch, Spiegelgasse 3, Tuberkulose. — Henriette Gorcsak, 7 M., 15 T., Dreifronengasse 26, Darmkatarrh. — Elisabeth Verlat, 2 J., Waigener Linie 483, Tuberkulose. — Joseph Sclimaf, 1 J., 6 M., Blattern. — Johann Pál, 4 J., Grogasse 3, Lungenentzündung. — Karl Grofmann, 3 M., Konvulsionen. — Deiderius Wagner, 3 M., Krüdergasse 1, Hirnhäutentzündung. — Johann Lang, 3 M., Jäger- gasse 7, Darmkatarrh. — Ferdinand Reichensfeld, 4 M., Schemenplatz 1, Lungenentzündung. — Ludwig Rupp, 14 Tage, Pöfölgasse 1, Lungenentzündung. — Karl Seites, 28 Jahre, Schiffmannsgasse 4, Tuberkulose. — Leopold Griner, 7 Monate, Keneigasse 13, Darmentzündung. — Moriz Kohn, 3 Monate, Gelboengasse 12, Lungenentzündung. — Ludwig Windisch, 9 M., neue Aradergasse 29, angebliche Schwäche. — Joseph Vajszel, 9 M., große Schießpulverbrenn- gasse 35, Darmkatarrh. — Charlotte Szalai, 13 M., 2 Herzen- gasse 37, Darmkatarrh. — Elisabeth Pál, 4 M., Rátos- Grabengasse 25, Darmkatarrh. — Stephan Andraef, 4 M., Szoudyngasse 19, Darmkatarrh. — Jakob Lederer, 49 J., Rettichgasse 6, Apoplexie. — Charlotte Kener, 5 J., Kerepeter- straße 3, Hirnentzündung. — Elisabeth Kofocsoványi, 2 M., große Maziengasse 1, Konvulsionen. — Albert Klein, 4 J., kleine Ruffbaumgasse 39, Scharlach. — Julius Map, 1/2 J., kleine Kreuzgasse 39, Darmtuberkulose. — Julie Krumbholz, 2 J., Sommergasse 21, Darmtuberkulose. — Hedwig Schuster, 3 M., Gärtnergasse 3, Konvulsionen. — Stephan Wessler, 8 M., Dreimittelgasse 21, Darmtuberkulose. — Abraham Czinger, 56 J., Schwarzbadergasse 3, Tuberkulose. — Anna Radwaner, 56 J., Königsgasse 31, Lungenentzündung. — Joseph Krumbholz, 4 M., Sommergasse 21, Konvulsionen. — Moriz Gombocz, 25 J., Landstraße 50, Herzkrankheit. — Anna Kleodorfer, geb. Waller, 74 J., Tabakgasse 21, Magenkrebs. — Karoline Singer, geb. Kaidich, 63 J., Königsgasse 15, Herz- krankheit. — Marie Schöber, 6 J., Blattern. — Georg Haja, 57 J., kleine Hauptgasse 5, Tuberkulose. — Edward Math, 2 J., Engalgasse 3, Krampfadernkrampf. — Marie Marjchel, 17 J., Franzplatz 3, Typhus. — Joseph Paulovsky, 4 M., Knechtsteden. — Antonie Dolnár, geb. Hirmann, 56 J., große Hauptgasse 28, Magenkrebs. — Rosa Kessler, 11 M., Sorok- sárergasse 76, Darmkatarrh. — Andreas Waltner, 2 Monate, Kofengasse 35, Krampfadernkrampf.

In S t e i n b r u c h: Johann Bapp, 3 M., Darm- katarrh. — Georg Sim, 1 J., Darmkatarrh. — Franz Hol- pel, 14 T., Darmentzündung. — Johann Leib, 7 M., Kon- vulsionen.

(23. bis 25. Juli.)

In O f e n: Elisabeth Johanna Dies, 74 J., Burg 15, Apoplexie. — Magdalena Jungwirth, geb. Bichler, 82 J., Mittelberggasse 90, Altersschwäche. — Aloisia Kriteofel, 1 J., Ankerstraße 461, angeborene Schwäche. — Stephan Ertl, 4 M., Kreuzgasse 785, Darmkatarrh. — Johann Ertl, 4 J., Lange- gasse 494, Lungenentzündung. — Deiderius Gally, 3 M., Hauptgasse 593, Konvulsionen. — Michael Ettinger, 6 M., Florianigasse 370, Konvulsionen.

In A l t o f e n: Joseph Breiter, 9 M., Hauptgasse 53, Darmkatarrh. — Stephan Csöppös, 38 J., Lungenentzündung. — Georg Kremer, 65 J., Tuberkulose. — Joseph Dirnbek, 4 M., Hauptgasse 65, Darmkatarrh. — Rosa Horváth, 2 M., Mikolauzgasse 326, Darmkatarrh. — Katharina Zauber, 1 M., 15 T., Sechshaus, Darmkatarrh. — Johann Nári, 4 M., Wintergasse 40, Darmkatarrh. — Joseph Schüss, 7 M., Aus- zehrung. — Theresie Gartenfeld, 22 J., Altonergasse 329, Tu- berkulose. — Johann Löwy, 11 M., Darmkatarrh. — Adam Kartalvi, 66 J., Darmkatarrh. — Gisela Kovvmeier, 4 M., Mohrengasse 115, Darmkatarrh.

In P e s t: Johann Fejes, 31 J., Ungargasse 20, Lun- genentzündung. — Joseph Miska, 63 J., Sebastianplatz 3, Brightsche Krankheit. — Irene Ungi, 5 M., Neue Welt- gasse 2, Lungenentzündung. — Rudolph Deutsch, 3 M., Vastiegasse 16, Knechtsteden. — Marie Fajal, 35 J., Waigener- gasse 12, Bauchfellentzündung. — Marie Kippa, 54 J., Waigener- gasse 17, Magenleishwür. — Julius Balla, 7 M., Neue Weltgasse 13, Hirnhäutentzündung. — Irene Noskovic, 7 M., Darmentzündung. — Tilla Walter, 14 M., Union- markt, Lungenentzündung. — Wenzel Esziedich, 3 M., Pala- tinergasse 43. — Leopold Steinbauer, 43 J., Hirnlähmung. — Rudolph Goldstein, 43 J., Palatinergasse 2, Hirnlähmung. — Johann Biglas, 8 M., Palatinergasse 45. — Moriz Deutsch, 6 M., Mohrengasse 16, Hirnlähmung. — Elisabeth Szemeret, 8 J., Kirchengasse 1, Hirnentzündung. — Markus Polacssek, 11 M., Schiffmannsgasse 13, Luftröhrentzündung. — János Baron, 28 J., Schiffmannsgasse 21, Tuberkulose. — Alexander Vitaz, 1 J., Keneigasse 27, Hirnentzündung. — Albert Wein, 21 T., Waigenerstraße 57. — Koloman Stüpf, 22 T., Kevay- gasse 1, Lungenentzündung.

Gisli Blau, 9 M., 2 Herzenngasse 3, Darmkatarrh. — Anna Tafel, 26 J., Zweimohrengasse 8, Tuberkulose. — János Kóvcsó, 37 J., Göttergasse 3, Tuberkulose. — Etel Günsner, 1 1/2 J., obere Waldzeile 58, Scharlach. — Eleonore Skala, 5 M., große Pulverbrennergasse 23, Darmkatarrh. — Julius Kubin, 7 1/2 J., Kofengasse 42, angeb. Schwäche. — Giza Heideber- ger, 8 M., kleine Pulverbrennergasse 10, Darmkatarrh. — Fried- rich Schonaker, 16 J., neue Aradergasse 1604, Tuberkulose. — Helene Adler, 15 M., kleine Feldgasse 1, Darmentzündung. — Irma Kainbickl, 3 J., große Kreuzgasse 7, Blattern. — Mal- vine Silbermann, 5 M., Königsgasse 21, Lungenentzündung. — Aurel Günsberg, 3 J., Sommergasse 19, Blattern. — Stephan Krumbholz, 4 J., Sommergasse 21, Blattern. — Eugen Jitkovsky, 10 J., Friedhofgasse 8, Darmentzündung. — Franz Suid, 20 J., Hellerstraße 34, Tuberkulose. — Georg Lengyel, 75 J., Sternergasse 10, Empfenem. — Michael Göbel, 63 J., untere Donauzeile 49, Darmentzündung. — Karl Wühlhanser, 19 M., Friedhofgasse 9, Krampfadernkrampf.

Susanne Rosner, geb. Rubin, 49 J., untere Donauzeile 40, Lungentuberkulose. — Johann Bender, 42 J., große Hauptgasse 28, Tuberkulose. — Joseph Hermann, 41 J., kleine Hauptgasse 15, Triebentzündung. — Moriz Seb, 1/2 J., Wendelgasse 12, Darmkatarrh. — Franziska Fellner, 30 J., Sorofjägergasse 40, Fallucht. — Irma Löwy, 1 J., Sorofjägergasse 2, Darm- entzündung. — Mathilde Bichler, 2 M., Liliengasse 13, Darm- katarrh. — Anna Grabovszky, 4 T., Sorofjägergasse 43, angeb. Schwäche.

In S t e i n b r u c h: Leopold Simon, 44 J., plö- hlicher Tod. — Wilhelmine Pulowitz, 8 T., angeb. Schwäche. — Thomas Kovacsik, 12 J., Blattern.

Fremdenliste.

Hotel Königin Elisabeth. L. Szilady, Gutsbesitzer von Kecskemet. — J. Mabaraly, Gutsbesitzer von Tals. — K. Rudnyansky, Gutsbesitzer von Neutra. — J. Szoros, Gutsbe- sizer von Kurt. — J. Cassa, Rentier von Holland. — W. Ke- meth, Privatier von Bafarhely. — T. Lombai, Doktor von Erlau. — M. Fay, Doktor von Debreczin. — S. Straus, Kaufmann von Földvár. — J. Lantzy, Kaufmann von Wien. — J. Selzer, Kaufmann von Wien. — F. Malbacher, Kauf- mann von Hatvan. — J. Eber, Förster von Gzegled.

Hotel Frohner. A. Schwarz, Gutsbesitzer von Men- sobl. — K. Szonda, Privatier von Debreczin. — G. Niederer, Privatier von Wien. — L. Kessler, Privatier von Wien. — J. Gräber, Privatier von Wien. — G. Jánosy, Advokat von Neuhäusel. — E. Tóth, Ingenieur von Wien. — J. Dolcsak- lek, Ingenieur von Wien. — G. Goldstein, Kaufmann von Wien.

Hotel National. Baron J. Bornemissa, Gutsbesitzer von Klausenburg. — P. Högessy, Gutsbesitzer von Sirkány. — E. Szögyeny, Gutsbesitzer von J. Litz. — J. Miksch, Gutsbesitzer von J. Litz. — G. Halassy, Gutsbesitzer von Per- bere. — G. Halasz, Gutsbesitzer von Jemplin. — Frau Seifert, Privatier von Jemlin. — J. Szepessy, Deputirter von Deb. — S. Vogel, Advokat von Temesvár. — B. Bertalan, Ingenieur von Lugos. — J. Babics, Domherr von Erlau. — L. Lantzy, Kaufmann von Mohács. — J. Szauz, Techniker von München.

Hotel Jägerhorn. Graf L. Bau, Gutsbesitzer von Gyón. — L. Maar, Gutsbesitzer von Somogy. — S. Darocsi, Gutsbesitzer von Tolman. — M. Lantick, Gutsbesitzer von St. Jvan. — J. Kemes, Gutsbesitzer von Großwardein. — S. Jzath, Gutsbesitzer von Alba. — A. Vazár, Gutsbesitzer von Debreczin. — P. Bota, Gutsbesitzer von Mifal. — J. Szilap, Major von Arad. — G. Marquerre, Kaufmann von Brüssel. — A. Lange, Privatier von Darmstadt. — A. Roth, Dekonom von Jombor.

Hotel Palatin. Graf Lidnovsky, Gutsbesitzer von Gran. — Baron A. Jelenky, Gutsbesitzer von Csikrád. — J. Kurz, Gutsbesitzer von Földvár. — M. Klein, Kaufmann von Wien. — F. Kruller, Privatier von Wien.

Hotel Europa. A. Reich, Rentier von Wien. — A. Ritter, Direktor von Brunn. — B. Pollak, Großhändler von Wien. — A. Ullmann, Doktor von Wien. — J. Schmid, In- genieur von Wien. — J. Weismann, Kaufmann von Hotter- dam. — W. Heryk, Kaufmann von Jrich.

Hotel Pannonia. J. Simonffy, Gutsbesitzer von A. Mibál. — K. Livornicsh, Gutsbesitzer von Gyenes. — G. Bolcschay, Gutsbesitzer von Dobina. — J. Kánány, Gutsbe- sizer von Erlau. — L. Gnyari, Gutsbesitzer von Bonyás. — J. Simh, Advokat von Gyöngyös. — A. Kády, Advokat von Gyöngyös. — K. Szabó, Advokat von Tokaj. — G. Stojano- vics, Ingenieur von Siebenbürgen. — K. Ködel, Ingenieur von Ungarn.

Hotel goldener Adler. L. Lefkay, Gutsbesitzer von Szabolcs. — K. Tejedif, Gutsbesitzer von Großwardein. — J. Horváth, Privatier von Preßburg. — A. Sella, Advokat von Neuhäusel. — J. Gulyás, Advokat von Gzegled. — G. Blau, Geschworener von T. Koff. — J. Tóth, Arzt von Torbonya.

Hotel weißer Schwan. C. Kovát, Restaurateur von A. Sobl. — L. Köfely, Gutsbesitzer von Temesvár. — J. Hor- vath, Gutsbesitzer von L. Berény. — J. Beck, Gutsbesitzer von Káda.

Hotel Garni. G. Birnbaum, Gutsbesitzer von Sa- tofcsa. — G. Pálffy, Direktor von Gran. — A. Stumpf, Arzt von St. Miklós. — K. Heibel, Kaufmann von Raab. — J. Tuncsa, Kaufmann von Jombor.

Hotel Stadt Paris. M. Biró, Gutsbesitzer von A. Enyed. — Th. Wendel, Gutsbesitzer von Berlin. — L. Weiß, Privatier von Großwardein. — H. Heller, Privatier von Szatmár. — W. Ruppert, Beamter von Wien. — M. Mayer, Beamter von Drosháza. — J. Kraus, Kaufmann von A. Ká- roly. — A. Löwy, Buchhalter von Siegedin. — J. Eisenritsch, Kaufmann von Preßburg. — S. Rosenfeld, Kaufmann von Szécheny. — J. Kohn, Kaufmann von B. Gyarmath. — A. Stern, Kaufmann von Káskan. — L. Mayer, Kaufmann von Moldau. — J. Putics, Reisender von Siegedin.

Hotel zu den zwei Löwen. Förster, Dekonom von Siebenbürgen. — A. Fogdos, Dekonom von Siebenbürgen. — A. Lugosy, Dekonom von Siebenbürgen. — A. Fehérvary, Kaufmann von Kanisja. — J. Fingering, Kaufmann von Kanisja. — A. Hodosfalvy, Drechsler von Lugos.

Grand Hotel Orient. J. Benko, Gutsbesitzer von A. Balota. — J. Bineze, Gutsbesitzer von Komdorf. — J. Fagielly, Gouvernante von Ebing. — J. Wörner, Privatier von Debreczin. — J. Rigal, Künstler von Frankreich.

Hotel König von Ungarn. J. Furder, Gutsbesitzer von Afa. — J. Goffy, Advokat von Sieghird. — B. Kájcsá- nyi, Advokat von Neutra. — A. Báldy, Jvsn von Borsta. — J. Dufes, Dr. der Medizin von Kombovar. — M. Dolcsko, Ingenieur von Kaloosa. — G. P. Velamos, Ingenieur von Graz. — S. Grán, Privatier von Alba. — J. Schaffer, Pri- vatier von Jllits. — J. Krofch, Privatier von Páda. — A. Klinger, Mühlenbesitzer von Karolinenthal. — L. Strafer, Fabrikant von Klausenburg. — J. Weltmann, Kaufmann von Ungvár. — E. Ertl, Barrer von Schönorf. — J. Petrovits, Dr. der Medizin von Or. Káinda. — J. Sterlan, Agent von Trieste. — S. Fried, Kaufmann von Hajós. — J. Mikolits, Advokat von Temesvár.

Hotel Königin von England. Graf L. Bombelles, f. I. Kämmerer von Jakobsklitz. — Dr. Ritter v. Chornitz, Hofrath von Wien. — W. Ritter v. Frankfurter, Eisenbahn- baunternehmer von Wien. — Dr. E. Chappý sammt Fa- milie, Rentier von Port Said. — Mr. F. Droop, Geheimer Oberjustiz Rath von Berlin. — Dr. v. Kemeth, Privatier von Wien. — A. Mutschlin, Privatier von Agram. — G. Kattel, Privatier von Wattenburg. — J. Wennenger, Privatier von Stuttgart. — L. Kaul, Direktors-Gattin von Siegedin. — J. Doukton, Ingenieur von England. — J. Brown, Rentier von England. — A. Arnoldschvits, Notar vom Banat. — W. Kripp, Gutsbesitzerin von Komorn. — H. Landler, Kaufmann von Wien. — J. Verba, Kaufmann von Wien. — J. Dithof, Kaufmann von Antwerpen. — P. Georgovits, Kaufmann von Belgrad.

Pränumeration:

Mit täglicher Postversendung Morgen- u. Abendblatt Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl. vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl. 80 kr.; mit separater Versendung des Abendblattes vierteljährig 1 fl. mehr. — Für Budapest ins Haus gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:

Zweidalgasse 14

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 Kr. in allen Verschleißlokaten.)

Nr. 171.

Budapest, Mittwoch, 29. Juli

1874.

Man pränumeriert

ausserhalb Budapest durch die Postämter: für Budapest im Expeditionsbureau des „Ungarischer Lloyd“ Zweidalgasse Nr. 14, wo auch die Inserate aufgenommen werden. — In Wien übernehmen Inserate: die Agenten des „Ungarischer Lloyd“ Sigm. Polak, H. Rothemann, gasse 10; Hasenstein & Vogler; Rudolf Mosse, A. Oppelk; — im Auslande Hasenstein & Vogler, Annoncenbureau in Dresden; G. L. Daube & Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen; Hasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, Zürich; Havas-Lafitte-Bullier & Co. in Paris.

Budapest, 29. Juli.

Der Reichstag setzte heute die Debatte über das Wahlgesetz fort. Heute handelte es sich um die Frage: „Geheime oder öffentliche Abstimmung?“ Die Vorlage erklärt sich für die letztere, für die auch J u t h, V u l á c s und Baron V. P y t h a n eintraten. Namentlich der Letzgenannte führte eine Fülle der treffendsten Argumente und der überzeugendsten Beweise für jenen Abstimmungsmodus an. Das Resultat der Debatte war die unveränderte Annahme des §. 76.

In Bezug auf den serbischen Kirchenkongress telegraphirt man dem „P. N.“, daß die zweite Wahl zu einem Resultat führen werde. Mitiesics und noch zwei bis drei andere Mitglieder des Kongresses drohen, ihre Mandate niederzulegen und nicht zu wählen. Davon wäre aber gar nichts gelegen. Die Majorität ist zwischen S r u i c s und J v a c s o v i c s getheilt. Einige erwähnen auch K e n g y e l á c z. Als gewiß sei zu betrachten, daß einer unter diesen Dreien gewählt werden wird.

Die Interpellation des kroatischen Abgeordneten Gram, schreibt „P. N.“ hat, sowohl in kroatischen, als in hiesigen oppositionellen Blättern zu den abenteuerlichsten Kombinationen Anlaß geboten. So viel uns bekannt ist, ekhauften die erwähnten Journale sich ganz unnötigerweise, denn es handelt sich weder um ein geheimes Kompromiß, noch um irgend eine Vertuschung der Angelegenheit. Der Kommunikationsminister hatte die wichtige Frage dem Ministerrathe vorgelegt, welcher seine Entschlüsse über den Ausbau der slavonischen Bahnen und über den Gebrauch der kroatischen Sprache bei den kroatischen Linien der ungarischen Staatsbahn noch in derselben Sitzung faßte und zugleich beschloß, daß der Kommunikationsminister in einer der nächsten Sitzungen die Interpellation beantworten werde. In der betreffenden Sitzung des Abgeordnetenhauses war aber der Interpellant nicht anwesend und so unterblieb der Gespögenheit gemäß die Antwort. Das ist der Schlüssel zu dem ganzen Vorfalle. Die Interpellationsbeantwortung dürfte indessen möglicherweise noch vor Schluß der Session erfolgen.

„P. N. a p l 6“ bemerkt zu dieser Frage:

„Wir glauben, daß der Interpellant das Gesetz über die ungarisch-kroatischen gemeinsamen Angelegenheiten hinsichtlich der kroatischen Linien der ungar. Staatsbahnen irrig interpretirt. Das Gesetz bezieht sich nicht auf diese Linien; da die Bahn ein Industrieunternehmen des ungar. Staates ist, so hat er ein Recht, das Ungarische als die Verwaltungssprache der Bahn zu erklären. Im Verkehr mit dem Publikum wird in Kroatien auch die kroatische Sprache angewendet und in dieser Beziehung können die kroatischen Abgeordneten nicht klagen.“

Ueber die bevorstehende Ankunft des Kaisers in Prag ist, wie der „D. Ztg.“ mitgetheilt wird, noch immer nichts Definitives festgesetzt, doch glaubt man allgemein, daß der Kaiser am 7. und 8. September in Prag verweilen und dann erst zu den Manövern in der Nähe von Brandeis abreisen wird. Die Annahme, daß der Kaiser schon im August nach Böhmen kommen werde, entsprang einer irrigen Auslegung der einschlägigen Verfügungen von Seite des Obersthofmeister-Amtes.

Der Brüssel-Kongress ist, wie telegraphisch gemeldet, Montag eröffnet worden und hat beschlossen, seine Verhandlungen geheim zu halten. Große Hoffnungen auf die Resultate derselben werden von keiner Seite gehegt und das Richtige scheint ein Korrespondent der „N. Allgem. Ztg.“ zu treffen, welcher schreibt:

„Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß man keinerlei bestimmten Erfolg voraussagt. Die Gesetze und Pflichten des Krieges werden wohl stets sehr unbestimmt bleiben müssen. Indessen sind bereits wichtige Punkte durch Konventionen geregelt worden. Vor nicht langer Zeit hat die Genfer Konvention viele Mißbräuche beseitigt, oder vielmehr kostbare Verbesserungen geschaffen, und aus der Brüsseler Konferenz können auch wichtige Aenderungen hervorgehen, aber der Satz: „Gewalt geht vor Recht“ wird noch lange, wo nicht immer, der ganze Kodex des Krieges bleiben.“

Die „Indépendance Belge“ veröffentlicht die genaue und vollständige Liste der Delegirten des Kongresses. Dieselbe lautet:

- Rußland: Baron Jomini, General v. Beer; Deutschland: General v. Voigts-Rbeck; Oesterreich-Ungarn: Graf Ghotel, General v. Schönfeld; Belgien: Baron Lambertmont, Oberst Motel, General-Prokurator Jaidet; Dänemark: ...; Spanien: Herzog von Tetuan, General Servet y Jumagalli, Contre-Admiral de la Pezuela; Frankreich: Baron Baude, General Arnaudeau; Großbritannien: Sir Alfred Horsford, Major Dale; Griechenland: Oberst Ivanos; Italien: Baron Blanc, Graf Lanza; Niederlande: Herr v. Lansberg, General van der Schrid; Portugal: Herr d'Antas, General Palmeira; Schweden: Oberst Staaffi; Schweiz: Hammer; Türkei: Stephan Karatheodoro Efendi, Oberst Ethem Bey.

Budapest, 29. Juli. (Zum serbischen Kirchenkongress.) Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der serbische Kirchenkongress den Akt der Patriarchenwahl, und zwar mit Ausschluß des Bischofs Stojkovic vornehmen wird. Daß dies seine Pflicht ist, daß er kein Recht hat, das Bestätigungsrecht der Krone illusorisch zu machen, indem er sich einfach auf die Bestätigung eines einzigen Kandidaten stützt, darüber ist wohl einfach eine Diskussion nicht zu lässig. Andererseits ist die Regierung weit entfernt von der Absicht, dem Kongress ohne zwingende Gründe Schwierigkeiten zu bereiten. Sie wird, wie wir mittheilen können, denjenigen Kandidaten Sr. Majestät zur Bestätigung vorschlagen, der aus der bevorstehenden Neuwahl als der Kandidat der Majorität hervorgegangen ist.

Budapest, 29. Juli. Der Wiener Bankverein hatte aus dem Bau der Strecke Kuttel-Losoncz einen Entschädigungsanspruch in Höhe von ungefähr 5,600,000 Gulden erhoben, außerdem die Rückzahlung einer ihr als Fönale zurückgehaltenen Summe der Ration in Höhe von ungefähr 267,000 Gulden gefordert. Gestern ist seitens des Finanzministers und des Kommunikationsministers einerseits und des Bankvereins andererseits ein Abkommen unterschrieben worden, nach welchem der Bankverein erstens das erwähnte Fönale von 267,000 Gulden zurück und außerdem noch eine Entschädigung von circa 500,000 Gulden erhält.

Budapest, 29. Juli. Der Laternenmann in Ungarn. Wie „M. P.“ aus Wien erfährt, hat ein dortiger hervorragender Publizist dieser Tage von Heinrich Rochefort ein Schreiben erhalten, worin derselbe mittheilt, daß ihm die Aerzte den Besuch eines österreichischen Bades angerathen haben; er bittet daher um Aufklärung darüber, ob er der Eventualität ausgesetzt wäre, von den österreichischen Behörden auf Verlangen der französischen Regierung angeklagt zu werden. Der erwähnte Wiener Publizist berichtet sich in Folge dessen mit einigen im Völkerrecht bewanderten Notabilitäten, und diese gaben folgendes Gutachten ab: Der zwischen Frankreich und Oesterreich bestehende Vertrag vom 15. November 1855 wegen wechselseitiger Auslieferung von Verbrechern bezieht sich zwar nur auf gemeine Verbrecher und schließt die Auslieferung politischer Verbrecher aus; da jedoch Rochefort und Genossen vom Versailler Kriegsgericht nicht allein wegen politischer Verbrechen, sondern auch wegen solcher verurtheilt wurden, die in dem Vertrag erwähnt sind, so könnte die Auslieferung nicht verweigert werden, wenn dieselbe von der französischen Regierung energisch verlangt würde. — Der Wiener Publizist wandte sich nun an einige ungarische Abgeordnete mit der Frage, unter welchen Gesichtspunkt die Angelegenheit Rochefort's nach den ungarischen Gesetzen fallen würde. Die Antwort, bei welcher einige unserer hervorragenden Juristen mitwirkten, ist bereits nach Wien gesendet worden, und lautet im Wesentlichen wie folgt: Der Vertrag vom 15. November 1855 ist für Ungarn nicht bindend, weil er in der spätesten Periode des Absolutismus ohne Wissen und Willen der ungarischen konstitutionellen Organe abgeschlossen wurde. Von einer Auslieferung auf Grund dieses Vertrags könnte also nicht die Rede sein. Bei Beurtheilung solcher Fälle wird übrigens in Ungarn nicht einfach das Verlangen des ausländischen Staates in Rücksicht gezogen, sondern auch der Umstand, ob der Betreffende nicht unter dem Vorwand eines gemeinen Verbrechens wegen politischen Verbrechens verfolgt wird. Da jedoch, England ausgenommen, das Asylrecht nirgends so liberal angewendet und so in Ehren gehalten wird, wie in Ungarn, so wäre die politische Ausweisung hier gleichfalls nicht anzuwenden. Demnach ist es mehr als wahrscheinlich, daß Heinrich Rochefort, der an Blutarmuth leidet, entweder nach S i l i a c s oder nach F ü r e d kommen wird. J o u r d e, der gewesene Finanzminister der Commune, der an Gicht leidet, wird wahrscheinlich nach P ö s t y e n y oder nach M e h a d i a kommen. — „M. P.“ vernimmt, daß die Unabhängigkeitspartei dann in Masse die erwähnten Bäder besuchen wird und so werde es Rochefort und Jourde zu verdanken sein, daß die Verhandlung des Wahlgesetzes rascher zu Ende geht, als es sonst geschehen wäre.

Budapest, 29. Juli. (Zu Angelegenheit der ungarischen Tabakregie) veröffentlicht das Amtsblatt heute ein längeres Communiqué gegen mehrere unrichtige Behauptungen der „M. All.“ — Da wir von Letzteren keine Notiz genommen, so können wir jetzt auch den polemischen Theil des Communiqué's übergeben und entnehmen daraus folgende positive Daten: Die ungarische Regierung kauft jährlich 40 bis 50,000 Zentner ausländische Tabak, und waren für diesen Posten im Budget des I. J. 3,800,000 fl. eingestellt.

Die ungarischen Tabakblätter überläßt die Regierung dem österreichischen Gefäll nicht um den Ankauf, sondern um den Verfertigungspreis mit Hinzurechnung der Manipulations- und Verwaltungskosten. Auf diese Art kauft das österreichische Gefäll je nach der Ernte jährlich 3 bis 400,000 Zentner ungarischen Tabak, wodurch 3 bis 4 Millionen in's Land fließen. — Die Tabakproduktion Ungarn's hat sich seit 1867 beträchtlich gehoben, wie daraus hervorgeht, daß: 1851 35,145 Joch, 1859 67,342 Joch, 1868 94,400 und 1870 75,471 Joch mit Tabak bepflanzt wurden. Ebenso hat die Tabakausfuhr zugenommen: es wurden nämlich 1847 56,402 Zentner, 1850 70,914 Zentner, 1860 65,765 Zentner, 1867 91,646 Zentner und 1869 145,200 Zentner ungarischer Tabak exportirt.

Tagesneuigkeiten.

[Allerhöchste Spende.] Sr. Majestät hat der ref. Kirchengemeinde zu Nagy-Gödcse im Unger Komitate zum Bau ihrer konfessionellen Schule 200 fl. aus der Privatdotation zu bewilligen geruht.

Der Sektionsrath im Finanzministerium, Paul Buzsáky, ist zum ordentlichen Mitgliede des städtischen Bauathes ernannt worden.

[P. Paul Barfóczy] der seit mehreren Jahren in Gran wohnte, ist, wie man der „M. P.“ von dort schreibt, vor einigen Tagen spurlos verschwunden. Briefe, die er an mehrere Freunde hinterließ, lassen einen Selbstmord vermuten.

Baron Anselm Rothschild. Was der österreichische Staatsfiskus im Jahre 1874 durch den Börsensturz an Steuern und Zehnern einbüßt, das hat er mit Einem Schlage durch den Tod des alten Barons Anselm Rothschild zurückgewonnen. Man berichtet nämlich der „D. Ztg.“, daß das hinterlassene Vermögen in runder Summe 500 Millionen Gulden beträgt, und in diesem Falle wird die mit 1/10 Prozent zu bemessende Erbschaftsteuer an den Staat circa sechs Millionen Gulden betragen. Die Legate, die der Verstorbene in seinem Testamente gemacht, sollen nicht nur Wiener, sondern auch Frankfurter wohlthätigen Anstalten zu Gute kommen, außerdem werden neue Stiftungen in's Leben gerufen. — Aus dem diesbezüglichen letztwilligen Anordnungen des Barons Anselm v. Rothschild erfährt man, daß derselbe schriftlich den Wunsch ausgedrückt hat, nach streng israelitischem Ritus und ganz einfach, ohne jeden Pomp, beerdigt zu werden, und zwar wünsch er an der Seite seiner vor ihm verstorbenen Eltern in der Familiengruft in Frankfurt am Main zu ruhen. — Ueber die Schuldner Rothschild's aus der österreichischen hohen Aristokratie finden wir in Burzback's biographischem Lexikon (27. Band) folgende interessante Angaben: Es schuldeten und schulden zum großen Theile noch: Fürst Esterházy 6,400,000 fl., Fürst Schwarzenberg 5,000,000 fl., Graf Hendl v. Donnersmark 1,125,000 fl., Graf Hunyady 500,000 fl., Graf Sandor 670,000 fl., Graf Szapáry 300,000 fl., Graf Széchenyi 1,800,000 fl.

[Enkel und Nefte ertrunken.] Aus Hermannstadt, 27., meldet die dortige Zeitung: Der gewesene Postexpeditor und Grundbuch-Lokalisirungs-Praktikant Dietrich, dessen bei ihm zum Besuche weilender Nefte, Studiosus Dietrich, der Ortsnotar und noch ein junger Mann aus Rakovica gingen vorgestern in den Altfluß an einer von ihnen bereits zum Vestern benützten Stelle baden. Der Student Dietrich war mit dem Entleiden der Erste fertig und ging in's Wasser; sein Enkel, bemerkend, daß der junge Mensch, dem Unterhaken nahe, von der Strömung erfasst wurde, sprang als geübter Schwimmer sofort in's Wasser, um den Jüngling zu retten. Das Unglück wollte es aber, daß der ertrunkene Nefte den Enkel so krampfhaft umklammerte, daß Beide in den Wellen ihren Tod fanden. Der Ortsnotar und sein Begleiter vermochten nicht die Unglücklichen zu retten. Die Leichen derselben waren bis gestern Abend noch nicht aufgefunden.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Peterwardein, 28. Juli. (Orig. Dep.) Nach einer Meldung soll Mitiesics abhanden wollen, da die Deputirten ihre Mandate nicht niederlegen. Man glaubt, daß ein Theil der Abgeordneten für Gruics, ein anderer für Ivackovics stimmen werde.

Salzburg, 28. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth traf mit der Erzherzogin Valerie von Sici um 8 1/2 Uhr Abends hier ein, wurde vom Erzherzog Ludwig Victor empfangen, nahm daselbst das Diner ein und setzte die Reise 9 Uhr Abends fort; die Kaiserin, unter dem Inognito einer Gräfin Hohenems reisend, trifft am 29. d., 9 Uhr Früh, in Straßburg ein, reist um 6 Uhr Abends nach Havre ab, passirt Paris ohne auszufteigen und kommt am 30. d., um 8 Uhr Morgens, dortselbst an; der Aufenthalt in Havre ist auf 1 1/2 Tage bestimmt und die Ankunft auf der Insel Wight für den 1. August festgesetzt.

Paris, 28. Juli. Die „Agence Havas“ erklärt wiederholt, daß die französischen Behörden stets ihr Möglichstes gethan haben, um die Neutralität an der spanischen Grenze zu wahren. — Nachrichten aus Spanien melden, daß in Catalonien 235 der Division Rowilla's angehörige Gefangene erschossen wurden.

Versailles, 28. Juli. Die Vertagungskommission beschloß im Einverständnis mit der Regierung, den Zusammentritt der Assemblée für den 30. November zu beantragen. Donnerstag wird die Assemblée über die Vertagung der Session der Generalräthe verhandeln.

Versailles, 28. Juli. Die Assembléebureau

wählten heute die Kommission zur Prüfung des Ver- tagungsantrages; 11 Kommissionsmitglieder sind für die Vertagung bis Ende November, 4 (Vinte) für kürzere Ferien gestimmt. Die Vertagung der Assemblée erfolgt wahrscheinlich am 6. August.

Brüssel, 28. Juli. Die „Gazette de liege“ ver- sichert, daß die Königin guter Hoffnung sei.

Saag, 28. Juli. Unter Heimersfeld wird angeblich das Ministerium gebildet werden, er soll dem Könige eine definitive Liste unterbreiten.

London, 29. Juli. In der gestrigen Unterhaus- sitzung erklärte Burke, daß die Regierung offiziell nicht in Kenntnis gesetzt sei, daß Deutschland beschlossen hätte, ein Geschwader in den spanischen Gewässern freizuge- lassen; er habe Grund anzunehmen, daß die deutsche Re- gierung über die Opportunität solcher Maßregeln berathe, welche voraussichtlich den Schutz deutscher Landesangehöriger bezwecke.

Liverpool, 29. Juli. Im neuen Hafenlöschplatze entstand eine Feuersbrunst; der Schaden beträgt 200,000 Pfund; die Schiffe blieben unbeschädigt.

Rio de Janeiro, 28. Juli. Die Kronprinzessin, Gräfin Lu, wurde von einem toten Kinde entbunden.

Newport, 28. Juli. Die Stadt Pittsburg ist ebenfals in einem Umlaufe von 25 Meilen überschwemmt, die Stadt Alleghany wurde sehr schwer heimgesucht; die Höhe des Wassers beträgt ca. 20 Fuß; über 200 Men- schen sind ertrunken.

Wien, 29. Juli. 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung). Kreditaktien 234.50, Anglo-Austrian 151.50, Unionbank 120.00, Allgemeine Baubank 81.50, Anglo-Baubank 67.00. Fest, referiert.

Wien, 29. Juli. 10 Uhr 50 Min. (Vorbörse). Kre- ditaktien 234.00, Ungarische Bodenkredit 79.50, Anglo-Hun- garian 42.50, Anglo-Austrian 150.50, Ungar. Kreditbank 215.75, Franco-Hungarian 82.50, Napoleond'or 8.85, Staatsbahn 316.00, Lombarden 136.50, Ungar. Lote 84.75, Municipalbank 38.00, Allgemeine Baubank 60.75, Anglo-Baubank 67.00. Still.

Frankfurt, 28. Juli. (Abendbozette.) Oesterr. Kredit-Aktien 245 1/2, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 337, Lombarden 142 1/2, Galizier 264. Fest.

London, 28. Juli. Consols 92 1/2.

Wien, 28. Juli. (Produktenmarkt.) Wei- zen höher, loco 7 Thaler 10 Sgr., per Herbst 7 Thaler 2 1/2 Sgr., Roggen besser, loco 5 Thaler 15 1/2 Sgr., per Herbst 5 Thaler 6 1/2 Sgr., Del besser, loco 10 1/2 Thaler, per Herbst 10 1/4 Thaler.

Hamburg, 28. Juli. (Produktenmarkt.) Wei- zen still, loco 235, per August 223, Roggen still, loco 185, per August 187. Del still, loco 56 1/2, per August 56, Spiritus, loco 58 per Herbst 57, per Frühjahr 57 1/2.

Amsterdam, 28. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per November 301.00, Roggen per Juli 200.50, per Oktober 190.50, per März 1875 191.50.

Paris, 28. Juli. (Produktenmarkt.) Mehl per Juli 82.00, per vier letzte Monate 63.75, per vier erste Monate 1875 62.00, Kübel per Juli 74.50, per August 74.75, per vier letzte Monate 77.25, per vier erste Monate 1875 79.00, Weizen per Juli 79.00, per August 77.75, per vier letzte Monate 78.00, Spiritus per Juli 82.75, per August 88.50, per vier letzte Mo- nate 66.00, Zucker raffiniert 148.50.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 28. Juli. Baron Rothschild ist gestern Abend gestorben und wird seine Leiche wahrscheinlich nach Frankfurt überführt, wo er an der Seite seines Vaters und seiner Frau begraben werden wird. Baron Ferdinand, der dritte Sohn, ist noch vor dem Tode des Baron Anselm hier eingetroffen, doch war keiner der Söhne so glücklich, ihn beim Bewußtsein zu treffen. Die Atonie dauerte zwei Tage und hatte der arme Millionär furchtbar viel gelitten, ehe der Tod ihm Erlösung brachte! Das Vermögen des Baron Anselm wird hier auf 80-100 Millionen geschätzt. In den Besitzungen des Han- des Rothschild gehörte es, daß die Gesellschaft, sowie auch ein Theil der Papiere auf gemeinschaftliche Rechnung zu setzen sind und werden z. B. alle großen Finanzoperationen für die Rothschild'schen Häuser entritt, während Vorkaufschäfte, sowie das Bankgeschäft für Rechnung des betreffenden Hauses, weshalb denn auch die Bedeutung der Rothschild'schen Konzentration einer so reichen Kapitalkraft liegt, wie sie kaum ein anderes Haus zur Verfügung hat. Auf die Börse hat der Tod Baron Anselm's keinen Eindruck hervorgebracht, weil man glaubt, daß Baron Albert Rothschild, der die Leitung des Hauses übernimmt, nicht gekommen sein wird, den großen Papierbesitz des Hauses auf den Markt zu bringen. Heute sind vorzugsweise Aktien der Unionbank und des Bau- vereins gestiegen, u. zw. wie man glaubt, auf Grund der Ab- machungen beider Banken mit der ungarischen Regierung.

Wien, 28. Juli. Das Tagesgeschäft, der Tod des Freiherrn Anselm von Rothschild, hat die Börse nicht beein- flußt. Man war auf den Eintritt der Katastrophe vorbereitet. Auch die auswärtigen Blätter scheinen dem Ereignis keinen Ein- fluß auszuweisen, da sich annehmen läßt, daß dasselbe in Frankfurt gestern Abends schon bekannt war, die dortige Abend- börse aber sehr eifrig verlief. Die heutige Vorbörse folgte auch willig dem von den deutschen Börsen ausgehenden Impuls und verlief bei recht belebtem Verkehr die steigende Rich- tung, zumal die Effektenversorgung weniger Schwierigkeit bot. Im Vordergrund des Verkehrs standen die Aktien der Union- bank, welche 115.50 bis 119 und Bankvereinsaktien, welche von 94 bis 97 avancierten. Kreditaktien befreiten sich von 232.50 bis 233.50, Anglobank von 149.25 bis 151.50, Franco no- tieren 60 und 60.25, Vereinsbank 5.75 und 6.10, Lombard- verein 71 und 69, Handelsbank 75 und 74.50, Ottoman 85.75 und 86.25, Ungarische Kredit 216.25, Bodenkredit 80.25. Bau- papiere hatten wenig Verkehr. Baubank notieren 61 und 61.50, Anglobank 65.75 und 66, Bauverein 35 und 35.40, Parcel- lierung 22. Sehr gut hielten sich Zehnbahnaktien, die zu 220 und 221 verkehrten. Staatsbahn notieren 315.25 bis 316, Lombarden 137.25, Nordwestbahn 167.25, Karl Ludwigbahn 245.75. Um 11 Uhr blieben: Kredit 233.25, Union 118.50, Ottoman 85.50, Baubank 61, Anglobank 66, Bauverein 35.10, Lombarden 137.

Die Mittagsbörse setzte die baufreudige Tendenz fort, und waren es hauptsächlich die Aktien der Unionbank, für welche sich eine lebhaftere Nachfrage zu steigenden Kursen be- merkbar machte. Dabei bewegte sich das Bankgeschäft um die Aktien der verschiedenen Banken, welche zu höheren Kursen aus- dem Markte genommen wurden, während Bauwerthe auch an der Mittagsbörse eine tendenziöse Haltung beobachteten. In- Bahnen kam nur geringes Geschäft vor. Kreditaktien began- nen zu 233.25 und verbarben in dieser Notiz. Anglobank hoben sich von 151 bis 151.50, Unionbank von 118.50 auf 119.25, Handelsbank auf 75 und Wiener Bauverein auf 97. Franco- bank machten 60.50 und Vereinsbank 6. Allgemeine Baubank

hielten sich bei 61.25, Wiener Bauverein bei 35.30 und Anglo- Baubank bei 67. Um halb 1 Uhr zur Erklärungszeit trat auch in den Baupapieren eine Kursberholung bis zu einem Gulden ein. Es blieben: Kreditaktien 233.25, Anglobank 151.75, Unionbank 119, Ottomanische Bank 85.75, Francobank 60.25, Vereinsbank 6.25, Handelsbank 75, Allgemeine österreichische Baugesellschaft 62, Anglo-Baubank 67.75, Wiener Bauverein 35.30, Parzellierungs- und Baugesellschaft 22.50, Eisenbahn Baugesellschaft 65, Lombarden 136.75, Staatsbahn 316. Im weiteren Verlaufe der Mittagsbörse schwächte sich der animirte Verkehr etwas ab und begannen die Kurse zu stagniren oder einen Bruchtheil von ihrer Noance abzugeben. Kreditaktien be- haupteten sich bei 233.25, Anglo bei 151.25, Union bei 118.75, Vereinsbank bei 6, Franco bei 60.25, Allgemeine Baubank bei 61.25, Wiener Bauverein bei 35.10, Anglo-Baubank bei 66.90 und Eisenbahn Baugesellschaft bei 64.75.

Budapest, 28. Juli. Effektengeschäft. Die Börse war sowohl Vormittags als auch Mittags in lustloser Haltung. Die Spekulation war sehr referirt und Abgeber von derlei Papieren mußten sich zu billigeren Kursen vertheilen. Der Verkehr blieb sehr beschränkt. Die vorgekommenen Schlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Eisenbahn- anleihen zu 96.25, ungar. Prämienlose zu 84.25, Weiter- Straßenbahn zu 269, Municipalbank zu 38.50 bis 38, ungar. Kredit zu 215-214.50, Bodenkredit zu 79.50 bis 78.50, Spar- und Kreditverein zu 57 bis 56.25, Industriebank 60, Landes Centralparfasse zu 85.75, - Valuten matter, 20 Francsstücke zu 8.85, Preuss. Pfennigmarken zu 1.63 1/2, Paris zu 43.75, Zürich zu 43.80, London zu 111 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erörterten Effekten sind unver- ändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt.

Getreide. Die Zufuhren von neuem Weizen blieben schwach, weshalb der Verkehr beschränkt war und die Preise sich fest behaupteten. Verkauft wurden:

Tschech. 800 Jtr. 88 1/2, zu 6 fl. 30 kr., 600 Jtr. 87 1/2, zu 6 fl. 25 kr., 400 Jtr. 85 1/2, zu 6 fl. 3 kr., Banater 400 Jtr. 89 1/2, zu 6 fl. 30 kr., 200 Jtr. 87 1/2, zu 6 fl., Weizenburger 2000 Jtr. 88 1/2, zu 6 fl. 35 kr., Alles per 3 Monate, Maizenweizen per September-Oktober mit 5 fl. 60 kr. zu notiren.

Roggen fest. Begeben wurden: 500 Mehen per 80 80 Bund mit 4 fl. 35 kr. per Kaffe.

Von Wafer wurde ein Vollen neuer Waare per 50 Pfd. à 2 fl. 60 kr. Kaffe begeben; per September-Oktober wurden 10,000 Mehen à 2 fl. 13 und 12 1/2 kr. geschlossen.

Wais rubig. Man verkaufte: 800 Zentner zu 4 fl. 5 kr., 300 Jtr. zu 4 fl. - Auf Lieferung per August wurden 5000 Jtr. Banater zu 4 fl. 6 kr. abhandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Gieshübler.

Dieses sowohl in medizinischer Beziehung, besonders bei epide- miischen Krankheiten, als auch als Erfrischungsmittel, ist in jeder Hinsicht ein vortreffliches Getränk, welches sich in jeder Gegend und in jeder Jahreszeit trinken läßt. Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen). Vor gefälligen Gieshübler wird gewarnt. Niederlagen des natürlichen echten Gieshübler in Pest bei L. Edesakuty, k. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant. Karl Emross, Mineralwasser-Handlung.

Wiener Börsenkurse vom 28. Juli.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundrentl.-Obligationen., C. Andere öffentliche Anleihen., D. Actien von Banken., E. Actien von Transport-Unternehmungen., F. Actien von Industrie-Unternehmungen. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various securities and their prices.